

Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 2014

Hamburger Lebensversicherung Aktiengesellschaft,  
Wiesbaden

Bericht  
über das Geschäftsjahr  
2014

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Seite</u>
VERWALTUNGSORGANE.....	1
LAGEBERICHT DER HAMBURGER LEBENSVERSICHERUNG AG .....	2
BERICHT DES VORSTANDES .....	2
RISIKEN DER KÜNFTIGEN GESCHÄFTSENTWICKLUNG .....	10
AUSBlick .....	22
BEWEGUNGEN DES VERSICHERUNGSBESTANDES IM GESCHÄFTSJAHR 2014 .....	26
JAHRESABSCHLUSS .....	30
JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2014 .....	30
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2014.....	32
ANHANG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2014 .....	34
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden .....	34
Erläuterung zur Jahresbilanz .....	37
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung .....	44
BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS.....	47
ERGEBNISVERWENDUNGSVORSCHLAG.....	48
BERICHT DES AUFSICHTSRATS .....	49
ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG FÜR DAS JAHR 2015 .....	50

Hamburger Lebensversicherung  
Aktiengesellschaft  
65189 Wiesbaden, Abraham-Lincoln-Park 1

## Verwaltungsorgane

### Aufsichtsrat

Ingrid de Graaf (ab 1. Dezember 2014)

Vorsitzende

Mitglied des Executive Board der Delta Lloyd N.V., Amsterdam

Paul Kerst Medendorp (bis 30. November 2014)

Vorsitzender

Mitglied des Executive Board der Delta Lloyd N.V., Amsterdam

Prof. Dr. Elmar Helten

Stv. Vorsitzender

Universitätsprofessor emeritiert, Starnberg

Peter Paul Boon

Direktor Tax Delta Lloyd N.V., Amsterdam

### Vorstand

Christof W. Göldi

Vorsitzender des Vorstandes

Controlling/

Unternehmensplanung

Personal

Direktionssekretariat

Revision

Konzernkommunikation

Informationstechnologie

Recht und Steuern

Kundendienst

Kapitalanlagen (Front Office)

Heinz-Jürgen Roppertz

Ordentliches Vorstandsmitglied

Aktuariat

Rechnungswesen

Grundbesitz

Kapitalanlagen (Back-Middle Office)

Hypotheken

Risikomanagement

# Lagebericht der Hamburger Lebensversicherung AG

## Bericht des Vorstandes

### Wirtschaftliche Entwicklung

Nach vorläufigen Schätzungen verschiedener Banken, des Internationalen Währungsfonds (IWF) sowie weiterer Konjunkturforscher ist für das Geschäftsjahr 2014 mit einem globalen Wachstum der Weltwirtschaft von einer leichten Beschleunigung auf knapp über 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr 2013 auszugehen. Die Erwartung, dass es sich dabei um einen stärker synchronen Aufschwung handelt, hat sich dabei allerdings nicht erfüllt. Während die USA die Nachwirkungen der Finanzmarktkrise relativ gut gemeistert hat und sowohl erhebliche Erfolge beim Abbau der Anzahl der Arbeitslosen als auch ein stärkeres wirtschaftliches Wachstum von voraussichtlich 2,2 Prozent für das Jahr 2014 erzielen konnte, hat die konjunkturelle Entwicklung insbesondere in den Schwellenländern an Schwung verloren. In China hielt der Trend zu einem niedrigeren, aber mit geschätzten knapp über 7 Prozent vergleichsweise sehr hohen Wirtschaftswachstum weiterhin an. Aber andere Emerging Markets blieben weit hinter den Erwartungen zurück. Brasilien litt dabei unter dem Rückgang der Preise für Rohstoffe ebenso wie Russland. Das schwache Wachstum Russlands wurde aber auch durch den wirtschaftlichen Boykott vieler westlicher Staaten bedingt durch die Krim-Krise wie auch durch die Ukraine-Krise verstärkt.

Auch die Länder der Europäischen Währungsunion als Ganzes, die in 2013 ein leichtes Wachstum aufweisen konnten, zeigen für das Geschäftsjahr 2014 ein positives Wachstum auf. Die Wirtschaft konnte sich voraussichtlich um 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr verbessern. Dabei sorgte die Ukraine –Krise auf den Euroraum ebenso für Unsicherheit wie auch hausgemachte Probleme in Frankreich wie auch in Italien, wo man sich schwer tut, notwendige Reformen umzusetzen. Dagegen haben sich Spanien, Portugal und Irland positiv entwickeln können. Notwendige Reformen wurden umgesetzt und Spanien wie auch Irland benötigen den europäischen Rettungsschirm nicht mehr. Die hohe Arbeitslosigkeit ist aber insbesondere für die südlichen Länder des Euroraums eine große Belastung.

Die aktuellen Konjunkturprognosen führender Konjunkturforscher und der volkswirtschaftlichen Abteilungen vieler Banken lassen für die deutsche Volkswirtschaft beim realen Bruttoinlandsprodukt voraussichtlich ein Wachstum für das Jahr 2014 von rund 1,4 Prozent erwarten. Damit zeigt die deutsche Volkswirtschaft im Vergleich zum Vorjahr eine positive Steigerung auf und wächst erheblich schneller als der Rest des Euroraums. Positiv für das deutsche Wirtschaftswachstum war die Entwicklung des US-Dollars, der im Vergleich zum Euro an Wert gewonnen hat, und somit den deutschen Export unterstützt hat. Ein positiver Wachstumsimpuls ergab sich aber auch durch den Anstieg des privaten Konsums, der im Vergleich zum Vorjahr voraussichtlich zulegen konnte. Zudem standen den Erwerbstätigen wegen der Lohnzuwächse, die über der Inflationsrate lagen, real mehr Einkommen zur Verfügung.

Die realen Kaufkraftgewinne, die 2014 deutlich zugelegt haben auch wegen der erheblich gefallen Rohölpreise, die weitere rückläufige Sparquote wie auch die positive Entwicklung am deutschen Arbeitsmarkt haben ganz wesentlich zum Wirtschaftswachstum in Deutschland beigetragen. Auf der Basis der bislang vorliegenden Zahlen und Daten ist die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch 2014 weiter angestiegen. Diese positive Entwicklung weiter steigender Beschäftigungszahlen ist auch auf zunehmend verstärkte Zuwanderung nach Deutschland zurückzuführen. Die Anzahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt bleibt weiterhin abwärtsgerichtet und dürfte voraussichtlich unter 2,8 Mio. liegen. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote wird sich damit voraussichtlich von 6,9 Prozent im Vorjahr auf unter 6,5 Prozent für 2014 verbessern. Der damit im Zusammenhang stehende höhere private Konsum unterstützt das Wirtschaftswachstum zusätzlich für das Geschäftsjahr.

Die Entscheidungen der internationalen Zentralbanken haben - wie bereits im Vorjahr - auch einen signifikanten Einfluss auf die Kapitalmärkte im Geschäftsjahr 2014 ausgeübt. Die US-Notenbank Federal Reserve (FED) hat ihre ultraexpansive Geldpolitik und ihr Anleihekaufprogramm im vierten Quartal 2014 beendet. Inzwischen werden Signale an den Markt gesandt, die eine Anhebung des US-Leitzinses in 2015 erwarten lassen. Während die FED dem Kapitalmarkt keine zusätzliche Liquidität mehr zur Verfügung stellt, hat die japanische Notenbank dem Kapitalmarkt in enormem Ausmaß Liquidität verschafft. Die Europäische Zentralbank (EZB) verbleibt ebenfalls auf dem Kurs der ultraexpansiven Geldpolitik. Sie hat zudem in 2014 zwei Mal den Leitzins gesenkt, der inzwischen historisch niedrige 0,05 Prozent beträgt. Gleichzeitig hat die EZB den Einlagefazilitätssatz auf minus

0,20 Prozent festgelegt. Damit zahlen die Banken, die Gelder über Nacht bei der EZB anlegen beziehungsweise parken, eine Straf- oder „Parkgebühr“ in Höhe von 20 Basispunkten. Mit diesen Maßnahmen verschafft die EZB einigen Krisenländern des Euroraumes Zeit, um Maßnahmen zur Konsolidierung ihrer jeweiligen Haushalte zu ergreifen und Strukturreformen einzuleiten. Die Rückkehr zu Wirtschaftswachstum sowie der Austritt Irlands und Spanien aus dem Rettungsschirm bestätigt diese Ländern in ihren Anstrengungen.

Die Maßnahmen der EZB sollten die Geschäftsbanken unterstützen, der realen Wirtschaft Darlehen für Investitionen bei geringen Zinsen zur Verfügung zu stellen. Diese Maßnahmen haben aber auch die Renditen Europäischer Staatsanleihen gedrückt. Für 10jährige Bundesanleihen wurden zum Jahresresultimo 2013 noch 1,929 Prozent gegeben. Während des Geschäftsjahres 2014 hat sich die Umlaufrendite dieser Wertpapiere mit kleinen Volatilitäten kontinuierlich verringert. Sie beträgt mit 0,560 Prozent nicht einmal ein Drittel der Rendite des Vorjahresendes. Eine Rendite von über 1,9 Prozent kann man aus heutiger Sicht dank der Maßnahmen der EZB als Hochzinsphase betrachten. Der Abstand der Umlaufrenditen deutscher Staatsanleihen zu Anleihen anderer Euro-Länder, darunter auch einiger Krisenländer hat sich im Jahr 2014 weiter eingeeengt, was aus Sicht des Kapitalmarktes ein positives Zeichen für diese Länder ist.

In den beiden Vorjahren ist der DAX jeweils mindestens um 25 Prozent pro Jahr gestiegen. Auch für das Geschäftsjahr 2014 lagen ideale Bedingungen vor. Diese hätten zu einem weiteren zweistelligen Anstieg beim DAX führen können. So hat der US-Dollar in den letzten Monaten an Stärke gewonnen, was unsere Exportwirtschaft unterstützt. Anleihen stellen bei den niedrigen Zinsen auch kaum eine Investitionsalternative dar. Außerdem notierte der Ölpreis bei nur noch rund 60 Dollar je Barrel. Der DAX hat 2014 die Marke von 10.000 Punkten mehrmals überschritten, endete aber zum Ende Dezember bei 9.806 Punkten. Damit stieg der deutsche Aktienindex 2014 lediglich um rund 2,65 Prozent, was unter anderem auf den Abgabetrend internationaler Anleger bei deutschen Aktien aber auch auf die wachsende Unsicherheit durch die sich abzeichnende unterschiedliche Entwicklung der FED auf der einen Seite und der EZB sowie der japanischen Notenbank auf der anderen Seite zurückgeführt werden kann.

## Lebensversicherungsmarkt

Im Rahmen einer vorläufigen Schätzung hat der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV), ein leichtes Beitragswachstum der deutschen Lebensversicherungsunternehmen im Vergleich zum Vorjahr mitgeteilt. Demnach werden voraussichtlich 90,13 Mrd. Euro erwartet. Das Beitragswachstum wird somit auf etwa 3,1 Prozent geschätzt. Wie im Vorjahr ist die Zunahme im Wesentlichen auf das Geschäft mit Einmalbeiträgen zurückzuführen. Das Geschäft mit laufenden Beitrag ist demgegenüber leicht zurückgegangen. Die gesamten gebuchten Brutto-Beiträge für das Geschäftsjahr 2014 betragen voraussichtlich 90,13 Mrd. Euro (Vorjahr 87,3 Mrd. Euro). Dabei ergeben sich die gesamten Brutto-Beiträge aus laufenden Beiträgen in Höhe von geschätzten 61,5 Mrd. Euro. Voraussichtlich betragen die Einmalbeiträge 28,63 Mrd. Euro. Einmalbeiträge, die um rund 12,9 Prozent angestiegen sind, spielen somit für den Vertrieb in der Lebensversicherungsbranche auch weiterhin eine wichtige Rolle.

Der Zeitplan für die Umsetzung von Solvency II, dem wohl größten Reformvorhaben der Europäischen Versicherungswirtschaft wie auch der europäischen Versicherungsaufsicht, wurde festgelegt. Die Vorschriften für Solvency II sind zum 1. Januar 2016 vollumfänglich anzuwenden. Aber bereits im Geschäftsjahr 2014 wurde die deutsche Versicherungswirtschaft durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eingeladen, Informationen an die Aufsichtsbehörde zu liefern, aus denen unter anderem die Fortentwicklung des Solvency II Projektes für die Aufsicht erkennbar ist. Hier ist insbesondere auf die Vollerhebung hinzuweisen, mit der deutsche Versicherungsunternehmen umfangreiches Datenmaterial im September 2014 an die BaFin lieferten. Auch die Ergebnisse der Vollerhebung, die auf der Basis des Datenmaterials per 31. Dezember 2013 erfolgte, wurden im Dezember 2014 veröffentlicht. Demnach werden wohl nur weniger als 10 Lebensversicherungsgesellschaften mit nur einem sehr geringen Marktanteil trotz der weitreichenden Übergangsregelungen (Transition) nicht genügend Eigenmittel aufweisen. Der deutsche Gesetzgeber hat die Solvency II Anforderungen in einem Gesetzentwurf zur Modernisierung der Finanzaufsicht für Versicherungen in einer Anhörung des Finanzausschusses des Bundestages öffentlich Anfang Dezember 2014 diskutiert. Danach legt der deutsche Gesetzgeber einige Anforderungen ein wenig strenger als die europäische Vorgabe aus.

Im Geschäftsjahr 2014 wurde die Umstellung des Zahlungsverkehrs auf das neue SEPA-Format erfolgreich ab Februar angewendet. Der Aufwand für die Vorbereitung entfiel dabei im Wesentlichen auf das Vorjahr 2013. Erstmals wurden im Geschäftsjahr 2014 für Steuerbilanzen 2013 Informationen elektronisch an die Finanzämter gemeldet.

Die Europäische Zentralbank hat im laufenden Geschäftsjahr den Leitzins zwei Mal gesenkt. Mit 0,05 Prozent hat er ein historisches Tief erreicht. Außerdem erhebt die EZB Strafzinsen auf Bankeinlagen. Diesen Strafzins haben die Geschäftsbanken inzwischen an institutionelle Anleger für Girokonten sowie für kurzfristige Termineinlagen weitergegeben. Die EZB versucht mit diesen künstlichen und extrem niedrigen Zinsen der weiterhin anhaltenden Banken- und Staatschuldenkrise zu begegnen. Mit diesen Maßnahmen der EZB wurde zumindest die Angst vor dem Auseinanderbrechen des Euroraums gebannt, die aber Ende Dezember 2014 mit der Notwendigkeit von Neuwahlen in Griechenland wieder leicht angefacht wurde. Insbesondere die Lebensversicherungsunternehmen stehen mit zunehmender Dauer dieses Niedrigzinsumfeldes unter großen Druck. Bei dauerhaft niedrigen Zinsen wird es für die Lebensversicherungswirtschaft immer problematischer und nach Meinung der BaFin für einige Lebensversicherer sogar unmöglich, dauerhaft den Garantiezins für die Versicherungsnehmer sowie den Aufwand für die Zinszusatzreserve zu erwirtschaften. Die Wiederanlage in Kapitalanlagen war 2014 und wird auch in den kommenden Jahren die zentrale Herausforderung für die Lebensversicherungsbranche.

Angesichts dieser Problematik wurde das Lebensversicherungsreformgesetz (LVRG) im Juli 2014 vom Bundestag und auch vom Bundesrat verabschiedet und im August 2014 veröffentlicht. Der Gesetzgeber hat hier ein umfangreiches Reformwerk für die deutsche Lebensversicherungsbranche umgesetzt. Dem Wunsch der Lebensversicherungsbranche wurde dabei entsprochen, die Ausschüttung von Bewertungsreserven auf festverzinsliche Wertpapiere zurückzunehmen. Auf der anderen Seite wurde aber zugunsten des Versicherungsnehmers die Mindestbeteiligung der Versicherungsnehmer am Risikoergebnis von 75 Prozent auf 90 Prozent angehoben. Zudem wird der Versicherungsbranche die Möglichkeit der Verrechnung zwischen den Ergebnisquellen ermöglicht. Die Absenkung des Höchstrechnungszinses von 1,75 Prozent auf 1,25 Prozent zum 1. Januar 2015 ist dem Zinsumfeld geschuldet. Das implizite Verbot, Dividenden an den Aktionär auszuschütten, wird deutschen Versicherern den Wettbewerb in Europa erschweren, gleichzeitig aber die Kapitalausstattung stärken, was unter Solvency II erforderlich erscheint. Die Absenkung der rechnungsmäßigen Abschlusskosten von 40 Promille auf 25 Promille wird sicherlich einen Wandel der Vergütungssysteme für den Abschluss von Lebensversicherungsverträgen anstoßen.

Das „Policenmodell“ stand auch im Geschäftsjahr 2014 weiterhin im Fokus der Rechtsprechung, nachdem sich im Vorjahr bereits der europäische Gerichtshof mit diesem Thema auseinandergesetzt hat. Der BGH hat in zwei klarstellenden Urteilen die Hoffnung einiger Verbraucherschützer enttäuscht, die auf ein „ewiges Widerrufsrecht“ und eine Rückabwicklung der Beiträge gehofft haben. Bisher sind in Bezug auf das Policenmodell nach den bislang vorliegenden Erkenntnissen in der deutschen Lebensversicherungsbranche kaum Auswirkungen auf Kündigungen von Versicherungsverträgen und kaum rechtliche Klagen bekannt.

#### Entwicklung der Delta Lloyd Deutschland Gruppe

Als Muttergesellschaft der Delta Lloyd Deutschland AG hat die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, im Geschäftsjahr 2010 entschieden, sich auf ihre wesentlichen Kernmärkte in Holland sowie Belgien zu fokussieren. Daher will sich die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, aus dem deutschen Lebensversicherungsmarkt zurückziehen. Als ersten Schritt im Rahmen dieser Strategie wurde entschieden, in den Lebensversicherungsunternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG kein Neugeschäft mehr zu schreiben. Seit 2010 wird daher das aktive Run-off Geschäft betrieben. Die Delta Lloyd Pensionskasse AG, die Hamburger Lebensversicherung AG und die Delta Lloyd Lebensversicherung AG sind die drei Lebensversicherungen der Delta Lloyd Deutschland AG, die nicht mehr zu den Kernaktivitäten der Delta Lloyd N.V., Amsterdam gehören. Neben der Entscheidung für das Run-off Geschäft werden weitere Maßnahmen überlegt, die die Konzentration auf die Kernmärkte der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, unterstützen könnten.

Paul Kerst Medendorp ist zum 1. Dezember 2014 in den Ruhestand getreten. Herr Medendorp war Vorsitzender des Aufsichtsrates der drei Lebensversicherungsgesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG sowie der deutschen Holding. Er hat in den deutschen Unternehmen der Delta Lloyd N.V. in verschiedenen Funktionen als Vorstand wie auch als Aufsichtsrat Verantwortung übernommen und die Entwicklung der deutschen Delta Lloyd Gruppe ganz wesentlich beeinflusst, wofür wir ihm

unseren Dank schulden. Für die Delta Lloyd Deutschland AG, die Delta Lloyd Pensionskasse AG, die Hamburger Lebensversicherung AG sowie die Delta Lloyd Lebensversicherung AG konnten wir mit Ingrid de Graaf seine Nachfolgerin gewinnen. Ingrid de Graaf ist Mitglied des Executive Board der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, dem auch Herr Medendorp bis zu seinem Ausscheiden angehörte.

Die Delta Lloyd Deutschland AG hält an ihren Tochtergesellschaften 100 Prozent der Anteile. Sie hat allerdings im Geschäftsjahr 2014 Minderheitsanteile der Delta Lloyd Real Estate Management Company S.a.r.l., Luxemburg, an Gesellschaften innerhalb der Delta Lloyd N.V. Gruppe verkauft.

## Entwicklung der Hamburger Lebensversicherung AG

Seit der Entscheidung im Geschäftsjahr 2010 befindet sich die Hamburger Lebensversicherung AG inzwischen im fünften Jahr ihres aktiven Ruf-off Geschäftes. Das aktive Neugeschäft wurde eingestellt. Neugeschäftsbeiträge ergeben sich aus Dynamikerhöhungen von im Bestand befindlichen Verträgen. Verträge mit Vertriebspartnern, über die in der Vergangenheit Neugeschäft eingereicht wurde, sind gekündigt. Der Schwerpunkt der Aktivitäten und Tätigkeiten eines Lebensversicherungsunternehmens im Run-off liegt in einer kosteneffizienten Optimierung von Prozessen und Abläufen.

Auch im Geschäftsjahr 2014 wurde die Entwicklung der Hamburger Lebensversicherung AG wie auch bereits im Vorjahr ganz wesentlich in Bezug auf das Jahresergebnis durch die durch die EZB festgelegten niedrigen Zinsen beeinflusst. Damit korrespondierend stiegen im Geschäftsjahr die Aufwendungen aus der Zuführung zur Zinszusatzreserve erheblich stärker als im Vorjahr geplant. Reinvestitionen im Kapitalanlagebereich, die überwiegend in festverzinslichen Wertpapieren erfolgten, konnten mit einer hinreichend hohen Rendite zur Finanzierung der Garantiezusagen gegenüber dem Versicherungsnehmer nur mit einem niedrigeren Rating und somit natürlich auch mit einem höheren Risiko gekauft werden.

Ein weiterer ganz wesentlicher Einfluss auf das positive Ergebnis der Hamburger Lebensversicherung AG ergab sich durch die Möglichkeit der Verrechnung der Ergebnisse der drei Gewinnquellen, die erstmals ab 2014 durch das Lebensversicherungsreformgesetz (LVRG) ermöglicht wurde.

SEPA, ein vom Gesetzgeber vorgeschriebenes Projekt zur Verbesserung des europäischen Zahlungsverkehrs, konnten wir Anfang 2014 erfolgreich umsetzen. Die wesentlichen Aufwände entfielen dabei vor allem auf das Geschäftsjahr 2014. Ebenfalls erfolgreich konnten wir das Projekt eBilanz mit der erfolgreichen Weiterleitung der Steuerbilanzen 2013 an die Finanzverwaltungen abschließen.

Wie die gesamte Versicherungsbranche haben wir die Anstrengungen erheblich intensiviert, um dieses für die Hamburger Lebensversicherung AG besonders große und besonders bedeutende Projekt Solvency II fristgerecht umsetzen zu können. Dabei sind wir auch eingebunden in das Solvency II Projekt unserer Muttergesellschaft Delta Lloyd N.V., Amsterdam, und können dabei erhebliche Synergien und Vorteile für unsere Gesellschaft für die Anwendung der Standardformel wie auch der übrigen Herausforderungen gewinnen. Durch die Aktivierung und Umverteilung interner Ressourcen sowie unter Hinzuziehung externer Spezialisten haben wir 2014 erhebliche Anstrengungen unternommen. Wir konnten dabei die vielfältigen Sachstandsabfragen der BaFin fristgerecht beantworten. Insbesondere konnten wir die Berechnungen für die Vollerhebung, die bei der Hamburger Lebensversicherung AG erhebliche Kapazitäten in Anspruch genommen hat, rechtzeitig Ende September 2014 an die BaFin weiterleiten. Aber auch in Bezug auf die Säulen 2 und 3 haben wir erhebliche Anstrengungen unternommen, um auch den Meldeterminen in hoffentlich gewünschter Weise nachkommen zu können, die bereits im Geschäftsjahr 2015 erfolgen sollen.

## Würdigung der Prognosen für 2014

Für das Geschäftsjahr 2014 haben wir für das globale Weltwirtschaftswachstum einen Anstieg zum Vorjahr von 3,5 Prozent bis 3,7 Prozent prognostiziert. Voraussichtlich wird aber wohl nur ein weltweites Wachstum von knapp über 3 Prozent erreicht werden. Einen wesentlichen Beitrag zur Verlangsamung der Wachstumsdynamiken haben die Schwellenländer beigetragen, deren Wachstum sich verlangsamt hat unter anderem auch dadurch bedingt, dass die US-Notenbank Federal Reserve in 2014 ihr Quantitative Easing eingestellt hat und sich Zinserhöhungen abzeichnen. Damit geht für viele Schwellenländer ein Jahrzehnt des billigen Geldes zu Ende. Zudem haben insbesondere die BRIC-Länder hausgemachte Probleme. Russland leidet dabei außerdem wegen der Ukraine-Krise unter dem

Boykott insbesondere der westlichen Staatengemeinschaft. Auch beim Wirtschaftswachstum für Deutschland waren wir mit unserer Prognose zu optimistisch. Das von uns prognostizierte Wachstum von 1,5 Prozent bis 1,7 Prozent wird voraussichtlich mit 1,4 Prozent leicht unterschritten. Die nachlassende Dynamik des Wachstums der Weltwirtschaft beeinflusst die Exportnation Deutschland ganz wesentlich. Das Wachstum für den Euroraum wird nach vorläufigen Schätzungen bei 0,8 Prozent liegen und liegt somit innerhalb der von uns prognostizierten Spannweite von 0,7 Prozent bis 1,0 Prozent.

Wir haben für unsere Prognose 2014 außerdem angenommen, dass die ultra expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank beibehalten wird und die FED die Normalisierung der Geldpolitik durch das Rückfahren des Tapering einleiten wird. Beides traf ein. Ebenso haben wir keine Zinserhöhungen der FED und der EZB erwartet. Es gab auch tatsächlich keine Zinserhöhung. Mit dermaßen starken Rückführungen beim Zins auf ein historisch niedriges Niveau durch die EZB sowie der Erhebungen von Strafzinsen auf Bankeinlagen haben wir allerdings nicht gerechnet.

Bei unseren Zinsprognosen lagen wir allerdings weit neben der Zinswirklichkeit für 2014. Die Rendite 10jähriger Bundesanleihen, die zum Jahresultimo 2013 noch 1,929 Prozent betrug, haben wir zum Ende 2014 mit 2,4 Prozent bis 2,5 Prozent erwartet. Ende Dezember 2014 lag die Rendite allerdings knapp unter 0,6 Prozent. Damit lag unsere Prognose vier mal höher als die Realität. Somit waren wir ebenso wie die meisten Banken und Analysten in Bezug auf die Zinsentwicklung zu positiv. Die Prognose für den DAX haben wir relativ genau geschätzt. Wir haben den DAX in einer Spannbreite zwischen 10.000 und 10.500 Punkten zum Ende 2014 erwartet. Erreicht hat der DAX knapp über 9.800 Punkte zum Jahresultimo 2014.

Die branchenweite Herabsetzung der Überschussbeteiligung für 2014, die sich auch für 2015 fortsetzen wird, haben wir ebenso prognostiziert wie den Anstieg der Aufwendungen für die Zuführung zur Zinszusatzreserve.

Für 2014 haben wir eine stabile Entwicklung der gebuchten Brutto-Beiträge für die Lebensversicherungsbranche erwartet. Diese Entwicklung wird nach den bisher vorliegenden Informationen des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. mit einem Wachstum über 3 Prozent übertroffen, wobei die Einmalbeiträge wie im Vorjahr einen erheblichen Zuwachs aufzeigen, wohingegen das Geschäft gegen laufenden Beitrag voraussichtlich um 1 Prozent zurückgehen wird.

Die Umsetzung von SEPA verlief Anfang 2014 erfolgreich und fristgerecht. Auf die sehr großen Herausforderungen durch die Scharfschaltung von Solvency II auf den 1. Januar 2016 im Geschäftsjahr 2014 haben wir in unserem Ausblick hingewiesen. Dieses Projekt beansprucht erhebliche finanzielle Ressourcen und eine Vielzahl von Personalkapazitäten. Wir konnten an allen Erhebungen der BaFin teilnehmen und fristgerecht liefern. Hier sei insbesondere auf die Herausforderung der BaFin-Vollerhebung im Herbst 2014 hingewiesen.

Im Rahmen unseres aktiven Run-off-Lebensversicherungsgeschäftes haben wir als Chance wie auch als Notwendigkeit die Optimierung von Prozessen aufgezeigt, um so die Möglichkeit von Kostenreduzierung zu haben. Insbesondere bei der Digitalisierung der Versicherungsakten waren wir dabei sehr erfolgreich. Von der Verschmelzung der Hamburger Lebensversicherung AG sowie der Delta Lloyd Anlagemanagement GmbH auf die Delta Lloyd Lebensversicherung AG haben wir im Geschäftsjahr 2014 wieder Abstand genommen.

#### Sonstige Angaben

Die Hamburger Lebensversicherung AG ist Mitglied des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V., Berlin (GDV), dem Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmen in Deutschland, München sowie der Wiesbadener Vereinigung.



## Geschäftsverlauf der Hamburger Lebensversicherung AG

### Beitragseinnahmen/Bestandsentwicklung/Neugeschäft

Die gesamten gebuchten Bruttobeiträge verringerten sich um 1,9 Mio. Euro auf 21,4 Mio. Euro (Vorjahr 23,3 Mio. Euro). Das entspricht einem Rückgang um 8,2 Prozent. Diese Verringerung der gebuchten Bruttobeiträge ist wie auch in den Vorjahren auf die Einstellung des Neugeschäfts zurückzuführen. Neugeschäft ergibt sich nur noch aus Dynamikerhöhungen. Die gebuchten Einmalbeiträge veränderten sich leicht auf 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,2 Mio. Euro). Die gebuchten Bruttobeiträge gegen laufende Beiträge verringerten sich von 23,1 Mio. Euro auf 21,3 Mio. Euro, also um rund 7,8 Prozent.

Im Bestand der Hamburger Lebensversicherung AG befanden sich zum Jahresultimo 2014 insgesamt 20.350 Versicherungsverträge. Der gesamte Abgang beträgt 1.026 Verträge. Die wesentlichen Abgangsgründe sind zum einen der Ablauf mit 383 Verträgen bei einem laufenden Beitrag für ein Jahr von 0,8 Mio. Euro sowie Rückkäufe und Beitragsfreistellungen mit 549 Verträgen und 1,2 Mio. Euro laufender Beitrag für ein Jahr. Die Versicherungssumme verringerte sich um rund 4,3 Prozent auf 617,5 Mio. Euro. Der gesamte laufende Beitrag für ein Jahr beträgt 21,2 Mio. Euro (Vorjahr: 23,0 Mio. Euro).

Die Beitragssumme des Neugeschäfts beträgt durch die Einstellung des Neugeschäfts geringe 4,0 Mio. Euro (Vorjahr: 4,9 Mio. Euro). Die Stornoquote gemessen als vorzeitiger Abgang gegen laufenden Beitrag zum mittleren Bestand beträgt im laufenden Geschäftsjahr 5,3 Prozent und liegt somit leicht über dem Vorjahr (5,2 Prozent). Kündigungen aufgrund ökonomisch rationaler Entscheidungen von Versicherungsverträgen mit Garantien waren wegen fehlender sicherer Alternativen bei Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren nicht ersichtlich.

### Versicherungsleistungen

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,9 Prozent auf 24,5 Mio. Euro erhöht. Im Vorjahr wurden noch Aufwendungen von 23,8 Mio. Euro ausgewiesen. Für Versicherungsfälle wurden 16,7 Mio. Euro (Vorjahr 17,9 Mio. Euro) gezahlt. Durch die Veränderung der Netto-Rückstellungen für Versicherungsfälle ergab sich ein Ertrag in Höhe von 0,01 Mio. Euro (Vorjahr: Aufwand 0,2 Mio. Euro).

Der Aufwand für Rückkaufswerte an den Zahlungen für Versicherungsfälle erreichte unter Berücksichtigung der Regulierungsaufwendungen 7,8 Mio. Euro. Das sind 35,3 Prozent oder 2,0 Mio. Euro mehr Aufwand als im Vorjahr 2013. Dieser Anstieg lässt sich unter anderem mit dem etwas höheren Storno des Geschäftsjahres 2014 erklären. Da in den Vorjahren ausreichend versicherungstechnische Rückstellungen gebildet wurden, belasten Rückkäufe, Versicherungsleistungen und Ablaufleistungen das Ergebnis der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2014 nicht direkt.

Wie auch in den Vorjahren spielte das positive Risikoergebnis eine wesentliche Rolle im Geschäftsjahr 2014 für das Rohergebnis der Hamburger Lebensversicherung AG.

### Aufwendungen für Abschluss und Verwaltung

Die Aufwendung für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung betragen für das laufende Geschäftsjahr 2014 insgesamt 1,0 Mio. Euro. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Rückgang um 0,1 Mio. Euro. Auch bei einem für das Neugeschäft nahezu geschlossenen Versicherungsbestand fallen noch Aufwendung für Abschlusskosten für Versicherungen mit Beitragsdynamik oder Erhöhungsoptionen an. Zudem sind Kosten für die Vermittlerverwaltung und -optimierung sowie für Auseinandersetzungen mit Vermittlern zu berücksichtigen. Die Abschlussaufwendungen sind von rund 0,49 Mio. Euro in 2013 auf 0,45 Mio. Euro und somit um 7,4 Prozent im laufenden Geschäftsjahr gefallen. Aufgrund der Einstellung des Neugeschäfts im Rahmen der Run-Off Geschäftsstrategie ist die Abschlusskostenquote mit denen der aktiven Marktteilnehmer im Lebensversicherungsmarkt kaum vergleichbar.

Die Aufwendungen für die Verwaltung betragen für 2014 0,55 Mio. Euro (Vorjahr 0,60 Mio. Euro). Bezogen auf die gebuchten Bruttobeiträge errechnet sich eine Verwaltungskostenquote von 2,5

Prozent (Vorjahr 2,6 Prozent). Die Betriebskostenquote der Hamburger Lebensversicherung AG, dargestellt als Verhältnis aus Abschluss- und Verwaltungskosten im Vergleich zu den gebuchten Brutto-Beiträgen beträgt analog dem Vorjahr 4,7 Prozent.

#### Geschäftsergebnis und Jahresüberschuss

Die Hamburger Lebensversicherung AG hat im Geschäftsjahr 2014 der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) 0,2 Mio. Euro zugeführt. Im Vergleich zum Vorjahr sind somit 0,3 Mio. Euro weniger zugeführt worden. Zugunsten der Kunden und Versicherungsnehmer wurden der Rückstellung für Beitragsrückerstattung rund 0,62 Mio. Euro entnommen, die wir unseren Versicherungsnehmern als Überschussbeteiligung haben zukommen lassen. Somit beträgt die Rückstellung für Beitragsrückerstattung 10,30 Mio. Euro (Vorjahr: 10,71 Mio. Euro).

Im Geschäftsjahr 2014 erzielte die Hamburger Lebensversicherung AG nach Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung sowie nach den Aufwendungen für Steuern einen Jahresüberschuss in Höhe von 0,73 Mio. Euro (Vorjahr: 1,87 Mio. Euro). Der Bilanzverlust der Hamburger Lebensversicherung AG zum 31. Dezember 2014 beträgt 14,85 Mio. Euro. Der Vorstand der Hamburger Lebensversicherung AG schlägt vor, den gesamten Bilanzverlust in voller Höhe auf neue Rechnung vorzutragen.

#### Entwicklung der Leistungskennziffern

Finanzielle Leistungsindikatoren:

	31. Dezember 2014	31. Dezember 2013
Verdiente Beiträge:	21,5 Mio. Euro	23,5 Mio. Euro
Rohüberschuss:	1,8 Mio. Euro	3,5 Mio. Euro
Solvabilität:	164,4 Prozent	165,6 Prozent

Neben diesen wesentlichen finanziellen Leistungskennziffern gab es keine wesentlichen nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Gesellschaftsverlaufes und der Lage des Unternehmens von besonderer Bedeutung waren.

#### Kapitalanlagen

Trotz der Einstellung des Neugeschäfts erhöhten sich aufgrund des noch recht jungen Bestandes die versicherungstechnischen Passiva und damit korrespondierend auch der Bestand an Kapitalanlagen. Der Bestand an Kapitalanlagen ohne Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern und Lebensversicherungspolice beträgt 451,7 Mio. Euro (Vorjahr: 442,0 Mio. Euro). Den größten Teil der Kapitalanlagen haben wir in festverzinslichen Wertpapieren investiert. Rund 11,7 Prozent unserer Kapitalanlagen haben wir in Grundstücken investiert, die wir direkt und indirekt über Fondskonstruktionen halten. Unsere Grundstücke haben wir ganz überwiegend in Deutschland investiert.

Aufgrund des langfristigen Charakters des Lebensversicherungsgeschäftes hat die Hamburger Lebensversicherung AG ausgewählte Kapitalanlagen der dauerhaften Vermögensanlage gewidmet und diese daher im Anlagevermögen ausgewiesen. Diese Kapitalanlagen bewerten wir nach dem gemilderten Niederstwertprinzip des § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB. Bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung schreiben wir auf den niedrigeren Wert ab.

Der Bestand der Kapitalanlagen der Gesellschaft beträgt 451,7 Mio. Euro. Die Aufteilung des Bestandes mit seinen wesentlichen Positionen, die Entwicklung während des Geschäftsjahres 2014 sowie die Angaben zu Buch- und Zeitwerten sind den Darstellungen im Anhang zu entnehmen.

Aufgrund der positiven Entwicklung der sogenannten GIIPS-Staaten und aufgrund der sehr niedrigen Zinsen für Neuanlagen haben wir weitere Investitionen in spanischen und portugiesischen Staatsanleihen vorgenommen. Die Entwicklung der Zinsen für 10jährige Staatsanleihen für diese Staaten ist ein eindeutiges Zeichen für das Vertrauen der Investoren in eine positive Entwicklung dieser Länder. In spanische Staatsanleihen haben wir 2014 rund 6,4 Mio. Euro und in portugiesische

Staatsanleihen rund 10 Mio. Euro investiert. Ein Abschreibungsbedarf auf GIIPS-Investitionen ergab sich zum Jahresultimo 2014 nicht.

Bewertungsreserven ergeben sich als Unterschied zwischen den Zeitwerten und den Buchwerten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2014. Die stillen Reserven der Hamburger Lebensversicherung AG betragen netto 50,2 Mio. Euro (Vorjahr: 25,3 Mio. Euro). Die Erhöhung der Bewertungsreserven ist ganz wesentlich auf den Rückgang der Kapitalmarktzinsen zurückzuführen. So sind die Zinsen 10jähriger Bundesanleihen im Laufe des Jahres 2014 von 1,93 Prozent auf 0,56 Prozent zurückgegangen.

Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice werden zum Zeitwert bewertet und ausgewiesen. Der Marktwert dieser Kapitalanlagen beträgt 15,0 Mio. Euro (Vorjahr: 13,4 Mio. Euro).

Die laufenden Erträge aus anderen Kapitalanlagen sind im Vergleich zum Vorjahr um 1,1 Mio. Euro oder 6,2 Prozent auf 18,6 Mio. Euro angestiegen. Dies ist auch eine Folge der Reduzierung liquider Mittel, die in festverzinslichen Wertpapieren mit einer ausreichenden Verzinsung und überwiegend Investmentgrade angelegt werden konnten. Die gesamten Erträge aus Kapitalanlagen konnten sich ebenfalls um 1,2 Mio. Euro auf 19,7 Mio. Euro verbessern. Die Erträge aus Zuschreibungen sowie aus dem Abgang sind ebenfalls im Vergleich zum Vorjahr um nur rund 0,1 Mio. Euro auf 1,0 Mio. Euro im laufenden Geschäftsjahr angestiegen.

Die Aufwendungen für Kapitalanlagen betragen per Jahresultimo 2014 insgesamt 2,2 Mio. Euro (Vorjahr: 1,1 Mio. Euro). Zum Jahresende 2014 haben wir ein festverzinsliches Wertpapier eines mittelbar russischen Emittenten auf den niedrigeren Marktwert abgeschrieben, obwohl das Aufgreifkriterium noch nicht erreicht war. Hier sieht die Gesellschaft eine dauernde Wertminderung aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Sanktionen gegen Russland in Bezug auf den Ukraine Konflikt sowie aufgrund des starken Rückgang des Ölpreises.

Die laufende Durchschnittsverzinsung unserer Kapitalanlagen ohne Kapitalanlagen der fondsgebundenen Lebensversicherung hat sich leicht von 3,9 Prozent im Vorjahr auf 4,0 Prozent verändert. Die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen beträgt 3,9 Prozent (Vorjahr: 4,0 Prozent). Die durchschnittliche Nettoverzinsung der letzten 3 Jahre beträgt 3,41 Prozent (Vorjahr: 1,98 Prozent).

#### Vorgänge nach dem Geschäftsjahresende

Nach dem Geschäftsjahresende gab es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Hamburger Lebensversicherung AG. Allerdings ist die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, ihrem Ziel sich aus dem deutschen Lebensversicherungsmarkt zurückzuziehen, einen Schritt näher gekommen und hat die Aktien der Delta Lloyd Deutschland AG, der Muttergesellschaft der Hamburger Lebensversicherung AG am 14. Januar 2015 an die amerikanische Athene Holding Ltd. verkauft. Dieser Verkauf erfolgt vorbehaltlich der Zustimmung der BaFin und weiterer Behörden.

## Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung

### *Entwicklung des Risikomanagements, Methoden und Ziele*

Das Risikomanagement der Hamburger Lebensversicherung AG wird als die Gesamtheit aller systematischen Maßnahmen zur Bewältigung und Steuerung von Risiken definiert. Dies beinhaltet die möglichst frühe Identifikation sowie regelmäßige Bewertung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken, die die Hamburger Lebensversicherung AG sowie andere Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG im Hinblick auf ihre Zielerreichung sowie ihren Bestand als Unternehmen gefährden.

An der Unternehmensstrategie der einzelnen Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG richtet sich die Risikostrategie aus. Das Risikomanagement stellt sicher, dass

- die Konzern- und Unternehmensziele erreicht,
- die soziale Verantwortung gegenüber Mitarbeitern, Umwelt und Gesellschaft wahrgenommen,
- die Investitionen der Aktionäre gesichert,
- die Interessen der Versicherungsnehmer und sonstigen Kunden gewahrt und
- die Erfüllung der Anforderungen der Aufsichtsbehörden und des Gesetzgebers sichergestellt werden.

Die Hamburger Lebensversicherung AG versteht sich als risikobewusstes Unternehmen. Chancen und Risiken werden gegeneinander abgewogen. Hierbei handelt es sich nicht um die Eliminierung sämtlicher Risiken, sondern um das Erkennen von Risiken und das Beherrschen dieser Risiken auf einem akzeptablen Niveau.

Der Prognose- und Betrachtungszeitraum umfasst im Regelfall 12 Monate, also das laufende Geschäftsjahr. Darauf werden die Risikostrategie und Risikotragfähigkeit sowie das Risikoreporting ausgerichtet.

Die für die Gesellschaft geltenden Risikokategorien und -beschreibungen entsprechen den Definitionen gemäß Rundschreiben 03/2009 (VA) unter Berücksichtigung des DRS 20 und gelten konzernweit. Damit wird sichergestellt, dass in jeder Gesellschaft des Konzerns gleiche Risiken gleich beschrieben sind und so ein einheitliches Verständnis über die Risikolage hergestellt werden kann. Alle wesentlichen Risiken aller zur Delta Lloyd Deutschland AG gehörenden Gesellschaften sind in das konsolidierte Berichtswesen zum Risikomanagement einbezogen.

Anhand der Unternehmensstrategie sowie der Kapitalanlagestrategie, wird das Risikoprofil der Gesellschaft erstellt und das zur Verfügung stehende Risikokapital zielgerichtet den definierten Risikokategorien zugeteilt. Dies bildet die Grundlage für das Risikolimitsystem, aus dem, bei Überschreiten der definierten Limite, Maßnahmen zur Risikosteuerung abgeleitet werden. Unterjährig werden die Einhaltung dieser Limite sowie die Risikotragfähigkeit kontinuierlich überwacht.

Für die operative Steuerung der Einzelrisiken sind Risk Owner verantwortlich. Diese haben die Aufgabe, vierteljährlich die Identifikation und Bewertung ihrer Risiken vorzunehmen sowie die notwendigen Maßnahmen zu veranlassen. Die Ergebnisse der Risikobewertung der Einzelgesellschaften sind Grundlage für das ebenfalls vierteljährliche Berichtswesen. Die Bewertung der dabei zu verwendenden Eintrittswahrscheinlichkeiten und Schadenshöhen erfolgt unter Zugrundelegung von jeweils vier quantifizierten Kategorien, die in ihrer Ausprägung für die Gesellschaften des Konzerns individuell definiert und dokumentiert sind.

Im Rahmen der Risikokommunikation sollen die quartalsweise tagenden Gremien Group Risk Committee (GRC), Financial Risk Committee (FRC) und das Operational Risk Committee (ORC) ein gemeinsames Verständnis im Management der Risikolage vermitteln und die Risikocontrollingprozesse aktiv begleiten. Sie haben verschiedene Zielsetzungen und Aufgaben im Risikomanagementprozess:

Zielsetzung und Verantwortung des GRC ist

- die Sicherstellung der Vollständigkeit der Risikoerfassung auf Konzernebene,
- die Sicherstellung einer objektiven Beurteilung der Gesamtrisikolage,
- die Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen Risiken,
- die Begrenzung der Risikosituation durch Initiierung und Kontrolle erforderlicher Maßnahmen und
- das Treffen grundsätzlicher Risikomanagemententscheidungen.

Zielsetzung und Verantwortung des FRC ist

- die Sicherstellung einer vollständigen Erfassung der finanziellen Risiken, insbesondere durch Identifikation der spezifischen Risiken der Versicherungsunternehmen aus den Kapitalanlagen und derivativen Finanzinstrumenten (soweit diese eingesetzt werden)
- die Sicherstellung eines risikogerechten Reportings und einer objektiven Beurteilung der finanziellen Risiken und
- die Überprüfung der Angemessenheit der Maßnahmen und ggf. Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen Risiken.

Zielsetzung und Verantwortung des ORC ist

- die Sicherstellung einer vollständigen Erfassung der operationellen Risiken,
- die Sicherstellung einer objektiven Beurteilung der operationellen Risiken,
- die Prüfung der Vollständigkeit der Risikoerfassung und ggf. Aufnahme aktueller operationeller Risiken und
- die Überprüfung der Angemessenheit der Maßnahmen und ggf. Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen operationellen Risiken.

Das Risikocontrolling gemäß Rundschreiben 4/2011 (VA) für die Kapitalanlagen erfolgt innerhalb der Abteilung „Kapitalanlagensteuerung“. Darüber hinaus umfasst diese Funktion auch das aufsichtsrechtliche Meldewesen für die Kapitalanlagen.

Um den vollständigen, zeitnahen Austausch von Informationen über die Risiken aus den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen über die unterschiedlichen Organe und Ebenen und die Informationsrechte des Risikocontrollings sicherzustellen, ist die „Arbeitsgruppe Finanzen“ etabliert. Die Arbeitsgruppe tagt wöchentlich und nimmt folgende Aufgaben wahr:

- Laufender Informationsaustausch über aktuelle Themen, die Planung und Ergebnisse der Kapitalanlagen,
- Diskussion der Anlagestrategie in Verbindung mit neu erkannten Risiken,
- laufender Informationsaustausch über Risikoanalysen und ggf. Festlegung von Maßnahmen und
- Koordination wesentlicher Maßnahmen.

Die Kontrolle des Risikomanagements der Hamburger Lebensversicherung AG erfolgt durch das Audit Committee bzw. den Aufsichtsrat, den Vorstand sowie die Interne Revision.

Darüber hinaus führt der externe Wirtschaftsprüfer jährlich eine Prüfung des Risikofrüherkennungssystems gemäß § 317 Abs. 4 HGB i.V.m. § 91 Abs. 2 AktG sowie IDW PS 340 durch.

#### *Ausblick*

Die Weiterentwicklung und Optimierung der zentralen Elemente des Risikomanagements ist ein kontinuierlicher Prozess, um den steigenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu begegnen.

Die Mindestanforderungen aus dem Rundschreiben 3/2009 (VA) sind bereits implementiert und werden fortlaufend verbessert.

Im Hinblick auf die von EIOPA (Europäische Aufsicht für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersvorsorge) veröffentlichten aufsichtsrechtlichen Leitlinien zur Vorbereitung auf Solvency II werden Elemente des Risikomanagements 2015 weiterentwickelt, mit dem Ziel der termingerechten Konformität mit den Solvency II-Anforderungen ab 2016.

Aufgrund der engen Einbindung der Gesellschaft in die Solvency II Prozesse des niederländischen Mutterkonzerns, DL N.V., Amsterdam wurde bereits die Umsetzung wesentlicher Bestandteile des neuen Aufsichtsregimes im Berichtsjahr weiter vorangetrieben. Für 2015 werden die bisher erzielten Ergebnisse im Bereich des Governance Systems sowie der Solvency II Berechnungen weiter gestärkt werden. Ebenfalls wird ein solider Solvency II Berichtserstattungsprozess etabliert, der sowohl das Reporting an die Konzernmutter als auch die Informationsübermittlung an die BaFin umfasst.

Im Rahmen der Weiterentwicklung der internen Unternehmensrichtlinien hin zur Konformität mit den Solvency II Anforderungen wird eine umfassende Überarbeitung der operationellen Risiken vorgenommen.

Im Sinne einer vorausschauenden Unternehmensführung wurden bereits in der Berichtsperiode die Auswirkungen der entsprechenden Solvency II Vorgaben zum Eigenmittelbedarf sowie zur Eigenmittelausstattung untersucht, um auf dieser Grundlage fundierte Informationen zu erhalten, die bei der zukünftigen Ausrichtung des Unternehmens einbezogen werden können.

Dies wird 2015 fortgesetzt, ausgeweitet und etabliert werden, um die Auswirkungen des zukünftigen Aufsichtsregimes bereits frühzeitig zu berücksichtigen.

## Wesentliche Merkmale des Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

### *Organisation des IKS*

Die Ausgestaltung des IKS der Hamburger Lebensversicherung ist auf Grundlage der Mindestanforderungen an das Risikomanagement gemäß Rundschreiben 03/2009 (VA) umgesetzt.

Der Vorstand der Hamburger Lebensversicherung AG ist grundsätzlich für die Einrichtung, Weiterentwicklung, Anpassung an geänderte Rahmenbedingungen und die Funktionsfähigkeit adäquater rechnungslegungsbezogener interner Kontrollen und des rechnungslegungsbezogenen Risikomanagementsystems verantwortlich.

Das IKS setzt sich aus drei Verteidigungslinien zusammen.

In der *ersten Verteidigungslinie* ist das Interne Kontrollsystem der Hamburger Lebensversicherung AG als integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems dezentral organisiert. Es obliegt der Leitung des jeweiligen Fachbereichs in ihrem Verantwortungsbereich strukturierte Prozessabläufe inklusive geeigneter Kontrollen zur adäquaten Risikominderung zu schaffen und an geänderte Abläufe und Rahmenbedingungen anzupassen. Die Dokumentation muss für einen sachverständigen Dritten nachvollziehbar und für alle Mitarbeiter verfügbar sein.

In der *zweiten Verteidigungslinie* ist der Compliance-Officer, der verantwortliche Aktuar sowie das Zentrale Risikomanagement etabliert.

Während der *Compliance Officer* insbesondere sicherstellt, dass alle gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen sowie regulatorischen Anforderungen eingehalten werden und entsprechende Prozesse eingerichtet sind, überwacht der *verantwortliche Aktuar* die korrekte Berechnung auf der Passivseite. Das *Zentrale Risikomanagement* und damit die Wahrnehmung der unabhängigen Risikocontrollingfunktion erfolgt durch den Zentralen Risikomanager in der Abteilung „Zentrales Risikomanagement“ der Hamburger Lebensversicherung AG. Das Zentrale Risikomanagement übernimmt die Gesamtkoordination sämtlicher Aktivitäten zum Risikomanagement, die Zusammenführung aller finanziellen und operationellen Risiken zu einem Risikoprofil und die Berichterstattung an den Vorstand und Aufsichtsrat sowie an die Aufsichtsbehörde und den Mutterkonzern.

Das Risikomanagement ist dezentral organisiert, d.h. für das Risikomanagement der jeweiligen Gesellschaft sind die Geschäftsführer bzw. die Vorstände verantwortlich.

Die Konzernrevision führt als *dritte Verteidigungslinie* eine unabhängige Prüfung des IKS in der ersten und zweiten Verteidigungslinie durch.

### *Ausblick*

In Umsetzung der regulatorischen Anforderungen des künftigen Aufsichtsregimes Solvency II wird die Hamburger Lebensversicherung AG das bereits bestehende Interne Kontrollsystem weiterentwickeln.

### *Rechnungslegungsprozess*

Die Rechnungslegung und die Aufstellung des Jahresabschlusses sowie die Erstellung des Lageberichtes liegen in der Verantwortung des Vorstands.

Die Ausgestaltung des internen Kontrollsystems zum Rechnungslegungsprozess orientiert sich an den Vorgaben des Sarbanes-Oxley-Acts (Sektion 404) sowie dem Framework für interne Kontrollen, das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO-Framework) verabschiedet wurde. Für die involvierten IT-Prozesse besteht darüber hinaus ein spezielles Rahmenwerk, das sich an den COBIT (Control Objectives for Information and Related Technology), dem international anerkannten Framework zur IT Governance, orientiert.

Zur Sicherstellung eines vollständigen, korrekten und fristgerechten Jahresabschlusses bestehen Arbeitsrichtlinien in denen Prozesse inklusive Schnittstellen und Kontrollen definiert sind sowie Terminpläne, in denen die Zuständigkeiten festgelegt sind.

Durch regelmäßige Teilnahme an Informationsveranstaltungen sowie durch sorgfältige Beachtung einschlägiger Veröffentlichungen von Verbänden und Aufsichtsbehörden, werden veränderte Anforderungen an die Rechnungslegung nach HGB und IFRS frühzeitig identifiziert und verfolgt. Bei Bedarf werden geeignete Maßnahmen in allen betroffenen Bereichen, teils in Form von Projekten, eingeleitet und umgesetzt.

Neben der Konzernrevision für die Unternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG und Group Audit des holländischen Mutterkonzerns, Delta Lloyd N.V., Amsterdam, die regelmäßig die Funktionsfähigkeit, Ordnungsmäßigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des IKS zur Rechnungslegung prüfen, beurteilt auch der externe Wirtschaftsprüfer im Rahmen der Jahresabschlussprüfung die Wirksamkeit des IKS auf Basis des § 317 HGB sowie unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgelegten Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung.

### *Risiken*

Die Hamburger Lebensversicherung AG unterteilt die Risiken in zwei Kategorien. Einerseits werden finanzielle Risiken und andererseits operationelle Risiken betrachtet. Auf die Bedeutung der jeweiligen Risiken für die Gesellschaft wird im Rahmen der Zusammenfassung der Risikolage eingegangen.

### *Finanzielle Risiken*

Die finanziellen Risiken umfassen versicherungstechnische Risiken, Risiken aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern sowie Risiken aus der Kapitalanlage.

### *Versicherungstechnische Risiken*

Das versicherungstechnische Risiko (Reserverisiko) ist das mit der Tätigkeit eines Versicherungsunternehmens untrennbar verbundene Grundrisiko. Es handelt sich also um das Risiko, dass die vom Unternehmen für das Versicherungsgeschäft gebildeten Rückstellungen nicht ausreichen, um die Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen zu erfüllen. Es umfasst biometrische Risiken, d.h. Risiken durch sich ändernde Rechnungsgrundlagen (Sterblichkeit, Lebenserwartung, Erwerbsunfähigkeit, Krankheit, Pflege), das Garantiezinsrisiko (dauerhafte Erfüllbarkeit der garantierten Mindestverzinsung der Verträge) sowie das Stornorisiko.

### *Biometrische Risiken*

Die Tarifikalkulation erfolgte so, dass die dauerhafte Erfüllbarkeit der Verträge der Versicherungsnehmer jederzeit gesichert ist. Die biometrischen Rechnungsgrundlagen der Tarife, zum Beispiel Sterbe- oder Invalidisierungswahrscheinlichkeiten, unterliegen jährlichen Schwankungen und können sich über die Zeit ändern. Zu diesem Zweck erfolgen aktuarielle Analysen, einerseits unternehmensintern, andererseits aber vornehmlich durch Experten in entsprechenden Arbeitsgruppen der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV). Im Hinblick auf biometrische Risiken wurden bei der Berechnung der Deckungsrückstellungen vorsichtig bemessene Rechnungsgrundlagen verwendet, die von der Hamburger Lebensversicherung auf Basis der vorgenannten Analysen als angemessen angesehen werden.

### *Garantiezinsrisiko*

Sowohl stark fallende als auch stark steigende Zinsen stellen ein Risiko für die Hamburger Lebensversicherung AG dar. In dem derzeitigen Umfeld niedriger Kapitalmarktzinsen muss sie die Mindestverzinsung, die sie garantiert, in der zugesagten Höhe erwirtschaften. Mit Änderung der Deckungsrückstellungsverordnung im März 2011 ist die Bildung einer zusätzlichen Deckungsrückstellung (Zinszusatzreserve) bei rückläufigen Marktzinsen erforderlich. Diese Erhöhung der Deckungsrückstellung dient der Stärkung der Sicherheitsmargen im derzeitigen Niedrigzinsumfeld. Darüber hinaus ist es das Ziel der Hamburger Lebensversicherung AG mit einer entsprechenden Kapitalanlagestrategie diesen Herausforderungen gerecht zu werden. Die Angemessenheit der Kapitalanlagestrategie wird durch regelmäßige ALM-Analysen überprüft und bei Bedarf angepasst.

### *Stornorisiko*

Die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt - mit Ausnahme der biometrisch nachreservierten Rentenversicherungen - ohne den Ansatz von Stornowahrscheinlichkeiten. Die Angemessenheit der bei den biometrisch nachreservierten Rentenversicherungen verwendeten Stornowahrscheinlichkeiten wird regelmäßig überprüft.

Innerhalb des Reserverisikos stellt das Garantiezinsrisiko im derzeitigen Kapitalmarktumfeld das wesentliche Risiko dar. Bei einem Rückgang (Anstieg) des für die Ermittlung der Zinszusatzreserve zum Jahresende 2014 relevanten einjährigen Referenzzinses, der in die 10-Jahres-Durchschnittsbildung eingeht, um 25 Basispunkte erhöht (verringert) sich der Aufwand für die Zinszusatzreserve zum Jahresende 2014 um 0,52 Mio. Euro (0,78 Mio. Euro).

#### *Risiken aus dem Ausfall von Forderungen*

Es liegen – wie auch im Vorjahr – keine Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern vor.

Die fälligen Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 2,0 Mio. Euro, davon 0,34 Mio. Euro älter als 90 Tage.

Die durchschnittliche Ausfallquote der letzten drei Jahre betrug 1,23 Prozent.

Forderungsausfälle gegenüber Rückversicherern sind aufgrund der bestehenden Erfahrungen nicht zu erwarten. Die Hamburger Lebensversicherung AG arbeitet mit den weltgrößten und bonitätsstärksten Partnern in diesem Bereich zusammen. Sie verfügen über folgende Ratings von Standard & Poor's:

- |                                   |      |
|-----------------------------------|------|
| • Münchner Rück                   | AA-  |
| • Scor Vie (SA)                   | A+   |
| • General Reinsurance AG          | AA+  |
| • Hamburger Lebensversicherung AG | N.R. |

Die Hamburger Lebensversicherung AG ist ein verbundenes Unternehmen, liegt kein Rating vor.

Zum Bilanzstichtag bestehen – wie auch im Vorjahr – keine offenen Abrechnungsforderungen gegenüber Rückversicherern.

#### *Risiken aus Kapitalanlagen*

Das Kapitalanlagerisiko ist eines der größten Risiken eines Lebensversicherers, da die garantierten Leistungen erwirtschaftet werden müssen. Insbesondere müssen die Anforderungen der Aufsicht an Rentabilität, Sicherheit und Liquidität der Kapitalanlagen erfüllt werden.

In Summe war 2014 ein gutes Börsenjahr. Von den USA ausgehend hat eine Belebung der Weltwirtschaft stattgefunden und das globale Wachstum sich auf über 3 Prozent beschleunigt. Entsprechend hat die US-Notenbank ihr Anleihekaufprogramm in 2014 zurückgefahren, während die EZB das Gaspedal mit zusätzlichen Zinssenkungen und Anlagekäufen weiter durchgedrückt hat. Der Leitzins wurde auf 0,05 Prozent weiter reduziert und Einlagen erstmals mit negativen Zinsen belegt.

Die Strukturprobleme in Europa haben sich von der Peripherie in den Kern verschoben. Spanien, Portugal etc. haben 2014 Fortschritte gemacht, während Frankreich und Italien die neuen Bremsklötze für das Wachstum in Europa wurden. Die hohen Schuldenberge bleiben weiterhin ein gesamteuropäisches Problem.

Aktien haben 2014 weiter zugelegt. Gemessen am MSCI Welt konnten im Aktienmarkt für einen Euro-Anleger mehr als 15 Prozent Performance erwirtschaftet werden – bei wie erwartet höheren Volatilitäten. Die regionalen Performanceunterschiede fielen dabei teils massiv aus. Insbesondere der Dax enttäuschte und gehörte trotz des Durchbrechens der 10.000 Punkte-Marke zu den schwächeren Indizes weltweit.

Deutlich anders als vielfach erwartet haben sich die Anleihenmärkte in 2014 entwickelt. Die Notierungen erstklassige Staatsanleihen konnten erneut stark zulegen. So sank die Rendite 10 jähriger Bundesanleihen seit Jahresanfang von 1,9 Prozent auf nur knapp über 0,5 Prozent noch einmal deutlich. Weitgehend zeigten auch Unternehmensanleihen, Titel aus Schwellenländern und Nachranganleihen ebenfalls deutliche Kursanstiege.

Immobilien dagegen haben allen Unkenrufen zum Trotz einmal mehr ihren konservativen Charme entfaltet und erzielten bei stabilen Erträgen solide Wertzuwächse.

Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung werden bei der Festlegung der Kapitalanlagestrategie berücksichtigt. Eine besondere Konzentration von Risiken nach Wertpapier- bzw. Branchensegmenten besteht wie bei deutschen Lebensversicherern üblich auf deutsche Banken. Zur Begrenzung des Konzentrationsrisikos werden neben den aufsichtsrechtlichen Limiten jene Emittenten



besonders überwacht, die eine Konzentration von mindestens 5 Prozent aufweisen. Des Weiteren wird die Bonität der Emittenten regelmäßig kontrolliert.

Um eine optimale Entscheidungsfindung zu gewährleisten, gibt es bei der Hamburger Lebensversicherung AG eine spezielle Vorstandssitzung Finanzen, die über die strategische Asset-Allokation sowie über Investitionen mit besonderem Charakter, zum Beispiel Absicherungsmaßnahmen, entscheidet.

Der Wert von Kapitalanlagen ist stets den Schwankungen der Finanzmärkte unterworfen. Im Rahmen von regelmäßig durchgeführten Stresstests wird die Werthaltigkeit des Bestandes überprüft. Die verwendeten Szenarien sind die in der Branche üblichen Stresstests.

Zu den Risiken aus Kapitalanlagen gehören Marktpreis-, Bonitäts- und Liquiditätsrisiken.

#### *Marktpreisrisiko*

Das Marktpreisrisiko umfasst das Zinsänderungsrisiko, Kursrisiken aus Aktien- und sonstigen Eigenkapitalpositionen sowie aus Immobilien, das Konzentrationsrisiko sowie das Währungsrisiko. Darüber hinaus wurde seit diesem Jahr das Wiederanlagerisiko gesondert betrachtet.

Unter dem *Zinsänderungsrisiko* versteht man die Ungewissheit über die zukünftige Entwicklung des Marktzinses und einen damit verbundenen Kursverlust bei steigendem Marktzinsniveau. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Assetmanagement der holländischen Muttergesellschaft werden bei Bedarf Zinsänderungsrisiken mittels Zins-Hedge abgesichert. Derzeit ist die Hamburger Lebensversicherung AG überwiegend in Namenspapiere und Schuldscheindarlehen investiert, die bis zur Endfälligkeit gehalten werden sollen, so dass die bilanziellen Auswirkung von Kursschwankungen begrenzt ist.

Das *Kursrisiko* bezeichnet das Risiko aus der negativen Preis- bzw. Wertentwicklung von Aktien und sonstigen Eigenkapitalpositionen sowie von Immobilien. Im Rahmen der gruppenweiten Reduzierung der Aktienquote hat das Risiko aus Aktien und sonstigen Eigenkapitalpositionen keinen wesentlichen Einfluss auf die Finanzlage der Gesellschaft. Das Immobilienportfolio beläuft sich auf 11,7 Prozent der gesamten Kapitalanlagen und wird regelmäßig überwacht.

Die Auswirkungen des Kursrisikos hinsichtlich eines Kursverlustes auf den Zeitwert von Aktien sowie des Zinsänderungsrisikos hinsichtlich einer Verschiebung der Zinskurve um einen Prozentpunkt nach oben oder unten auf den Zeitwert von festverzinslichen Wertpapieren und Ausleihungen werden regelmäßig überprüft. Darüber hinaus wurden die vorgeschriebenen Stresstests der Aufsicht durchgeführt und bestanden. Die Auswirkung der vier Stresstest-Szenarien der BaFin stellt sich zum 31.12.2014 wie folgt dar:

	Szenariobeschreibung	Marktwertreduzierung in TEUR	Prozentualer Rückgang Kapitalanlagen
Szenario 1	Renten -10%	0	0,0
Szenario 2	Aktien -22%	343	0,1
Szenario 3	Aktien -15% Renten -5%	234	0,1
Szenario 4	Aktien -15% Immobilien -10%	6.948	1,5

Unter Anwendung der Vorgaben zu Solvency II, stellen sich die Auswirkungen einer Verschiebung der Zinsstrukturkurve um 1 Prozent nach oben sowie einer laufzeitabhängigen Verschiebung nach unten, wie folgt dar:

	Hypotheken (TEUR)	NP/SSD (TEUR)	Inhaberpapiere (TEUR)
Zinsrückgang (laufzeitabhängig)	12.206,60	222.386,99	195.551,09
Marktwert (TEUR)	12.174,97	220.157,73	191.434,67
+ 100 BP	11.804,99	211.489,45	176.818,06

Die Auswirkungen eines laufzeitabhängigen Zinsrückgangs auf die Wertpapiere können, aufgrund des bereits niedrigen Zinsniveaus, als moderat, die Minderung des Marktwerts bei Steigerung der Zinsstrukturkurve um 100 Basispunkte (BP) hingegen als nennenswert interpretiert werden.

Das *Konzentrationsrisiko* bezeichnet das Risiko, das sich durch das Eingehen einzelner Risiken oder stark korrelierender Risiken ergibt, so dass ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallrisiko besteht. Aufgrund kontinuierlicher Überprüfung der Einhaltung von Grenzen, die sich aus der Anlagenverordnung sowie aus der Kapitalanlagestrategie und den daraus hervorgehenden Vorgaben zur Mischung und Streuung ergeben, sind keine wesentlichen Konzentrationsrisiken für die Gesellschaft erkennbar.

Das *Währungsrisiko*, das aus der Unsicherheit über die künftige Entwicklung von Wechselkursen hervorgeht, ist als vernachlässigbar einzustufen, da die Gesellschaft keine nennenswerten Fremdwährungspositionen eingeht.

Unter dem *Wiederanlagerisiko* wird die Differenz zwischen dem in der Mehrjahresplanung verwendeten Planzins sowie dem tatsächlichen Marktzins gefasst. Aufgrund des erhöhten Wiederanlagebedarfs in Verbindung mit der aktuellen Niedrigzinsphase wird das Wiederanlagerisiko unter den Marktpreisrisiken erfasst, um auf detaillierter Informationsbasis zielgerichtete Kapitalanlageentscheidungen herbeizuführen. Das Wiederanlagerisiko ist eines der wesentlichsten Risiken der Hamburger Lebensversicherung AG, wie auch in der Zusammenfassung der Risikolage deutlich wird.

#### *Bonitätsrisiko*

Unter dem Bonitätsrisiko versteht man die Zahlungsunfähigkeit oder Illiquidität des Schuldners, das heißt die Unmöglichkeit zur termingerechten Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtungen. Außerdem wird die Auswirkung auf den Credit-Spread berücksichtigt. Soweit möglich wird die Einstufung der Bonität mittels externer Rating-Agenturen (z.B. Standard & Poor`s) vorgenommen. Das Portfolio der Hamburger Lebensversicherung AG umfasst hauptsächlich Namenspapiere und Schuldscheindarlehen. Neben einem wesentlichen Anteil an Inhaberpapieren, Immobilien und Hypotheken beinhaltet das Gesamtportfolio darüber hinaus Investmentfonds, Beteiligungen und Tagesgelder.

Wertpapierart	Buchwert (TEUR) 31.12.2014	Rating nach S&P (TEUR)	
Investmentfonds und FLV	55.285,9	N.R.	55.285,9
Staatsanleihe	126.730,8	AA	65.708,3
		A	35.256,4
		BBB	15.811,4
		BB	9.954,7
Unternehmensanleihe	42.960,6	AA	5.000,0
		BBB	37.960,6
Kreditinstitute	163.805,8	AAA	43.955,3
		AA	39.000,0
		A	54.946,9
		BBB	25.903,6
Pfandbriefe	23.277,9	AAA	19.945,2
		A	3.332,7
Beteiligungen/ andere Kapitalanlagen	13.380,0	N.R.	13.380,0
Tagesgeld	16.000,0	N.R.	16.000,0
<b>Summe</b>	<b>441.441,0</b>		<b>441.441,0</b>

Da aufgrund regulatorischer Vorgaben lediglich Wertpapiere zwischen AAA und BBB- dem Sicherungsvermögen hinzugerechnet werden, kann, mit Blick auf den erhöhten Anteil an Wertpapieren im Lower Medium Grade (BBB+ bis BBB-), die weitere Herabstufung eine Umbuchung in die High Yield Quote oder eine Zurechnung zum Sicherungsvermögen über die Öffnungsklausel erfolgen. Andernfalls könnten Herabstufungen auch einen Verkauf und die Wiederanlage in andere Wertpapiere erfordern.

Hierbei kann es, unter Annahme sinkender Kurse in Folge der Herabstufung, zur Realisierung stiller Lasten kommen. In diesem Fall besteht für die freigewordenen liquiden Mittel das Wiederanlagerisiko.

Bei der Hamburger Lebensversicherung wurde der Bestand an Staatsanleihen der GIIPS-Staaten ausgeweitet. Investments wurden 2014 einerseits in spanische sowie portugiesische Anleihen vorgenommen. Hintergrund für diese Entscheidung ist durch Ausnutzung der High-Yield-Quote der Niedrigzinsphase zu begegnen. Die Ratinggesellschaft Standard & Poors (S&P) hob für Portugal den Ausblick für das mit BB geratete Land, aufgrund der Fortschritte im Defizitabbau, von negativ auf stabil an. Andererseits erfolgten Investments in spanischen Anleihen, deren Rating im vergangenen Jahr seitens S&P auf BBB angehoben wurde.

Folgende Anlagen befinden sich bei der Hamburger Lebensversicherung AG im Bestand:

	Buchwert (TEUR)	Marktwert (TEUR)
Spanien	6.420	7.513
Irland	15.185	18.292
Italien	9.392	10.882
Portugal	9.955	10.480

### *Liquiditätsrisiko*

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr einer nicht termingerechten Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen. Mögliche Liquidierungen von Kapitalanlagen zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit können mit Verlusten verbunden sein. Im Rahmen einer entsprechenden kurzfristigen Liquiditätsplanung, d.h. der Gegenüberstellung der eingehenden und ausgehenden Zahlungsströme auf Monatsbasis, wird dieses Risiko überwacht. Darüber hinaus ist eine längerfristige Gegenüberstellung der Versicherungsleistungen und der Kapitalanlagen implementiert. Ziel ist die Sicherstellung der Bedeckung der Passivseite durch die Aktivseite der kommenden Jahre.

### *Risiken aus dem Einsatz derivativer Finanzinstrumente*

Unter derivativen Finanzinstrumenten sind abgeleitete Finanztitel (Derivate) zu fassen, die sich auf andere, originäre Finanzinstrumente beziehen. In der Berichtsperiode verfügte die Gesellschaft diesbezüglich über keine Positionen.

### *Operationelle Risiken*

Unter operationellen Risiken versteht die Hamburger Lebensversicherung AG die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder in Folge von externen Ereignissen eintreten.

Alle identifizierbaren operationellen Risiken der Hamburger Lebensversicherung AG werden standardisiert erfasst und quartalsweise hinsichtlich ihrer Entwicklung von den Risk Ownern aktualisiert. Notwendige Maßnahmen zur Reduzierung werden dokumentiert und überwacht. Eine Überprüfung erfolgt durch die unabhängige Risikocontrollingfunktion und das ORC, welche ggf. weitere Maßnahmen vorschlagen.

Zum Aufbau einer Datenhistorie für Schäden aus operationellen Risiken erfolgt eine standardisierte Erfassung aller eingetretenen Schäden ab 500,- Euro an das Zentrale Risikomanagement. Dort werden die Daten in einer Schadendatenbank zusammengeführt.

### *Prozessrisiken*

Im Managementfokus stehen die Dokumentation und Optimierung der Aufbau- und Ablauforganisation und die Anreizsysteme vor dem Hintergrund der MaRisk sowie die Weiterentwicklung der Controlling- und Informationssysteme. Die Bestandsverwaltung der Gesellschaft erfolgt auf einem eigenen System. Sicherungssysteme wie das Vier-Augen-Prinzip oder maschinelle Plausibilitätsprüfungen innerhalb der Bestandsführung reduzieren mögliche Fehler in den Arbeitsabläufen. Darüber hinaus wurden Vorgaben zur Dokumentation aller Hauptprozesse der Gesellschaft erstellt, um Prozesse und Kontrollen einheitlich und transparent zu dokumentieren.

### *Personelle Risiken*

Zu den personellen Risiken der Hamburger Lebensversicherung AG gehören die qualitative und quantitative Personalausstattung sowie die Vermeidung wirtschaftskrimineller Handlungen.

Dem aufgrund des Run-off-Geschäftsmodells der Gesellschaft steigendem Risiko, vermehrt qualifiziertes Personal zu verlieren und möglicherweise keinen geeigneten Ersatz am Markt rekrutieren zu können, wird über die Planung und Durchführung geeigneter Weiterbildungsmaßnahmen begegnet. Hierdurch wird sichergestellt, dass Mitarbeiter kontinuierlich und bedarfsgerecht an die aktuellen Herausforderungen herangeführt werden. So können auch arbeitsmarktbedingte Engpässe bei der Besetzung von Stellen mit Spezialisten ausgeglichen werden.

Um unerwünschten Kündigungen von Key-Playern vorzubeugen, werden individuelle Bindungsmaßnahmen gestaltet und angeboten, um entsprechende Anreize und Perspektiven für den Mitarbeiter innerhalb des Unternehmens zu schaffen.

Zur Bekämpfung von wirtschaftskriminellen Handlungen besteht seit 2007 für den Konzern der Delta Lloyd Deutschland AG eine Richtlinie zur Vermeidung wirtschaftskrimineller Handlungen. Die Unternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG sind danach verpflichtet, das Auftreten von wirtschaftskriminellen Handlungen jedweder Art zu vermeiden und insbesondere alle Maßnahmen zu veranlassen, um diese aufzudecken, zu untersuchen und zu dokumentieren. Verfehlungen in diesem Zusammenhang sollen konsequent geahndet werden. Das Anti-Fraudmanagement ist für die Anforderungen an die notwendigen Prozesse und Methoden zur Bekämpfung doloser Handlungen verantwortlich.

### *System- und Technologierisiken*

Die Hamburger Lebensversicherung AG misst insbesondere der IT-Sicherheit eine große Bedeutung bei. Die Umsetzung der Anforderungen an den Datenschutz wird durch die Tätigkeit des Datenschutzbeauftragten sichergestellt. Seit 2007 ist ein IT-Sicherheitsbeauftragter berufen, um Anforderungen an die IT-Sicherheit zu definieren und deren Umsetzung zu überwachen.

Um IT-Risiken, wie beispielsweise der Teil- oder Totalausfall von Systemen oder gravierende Datenverluste zu vermeiden, werden unter anderem Firewalls und Virenschutzprogramme eingesetzt und stets aktualisiert. Des Weiteren finden Datenauslagerung und räumliche Trennung kritischer Komponenten und Backups statt. Die Funktionsfähigkeit der Verfahren wird im Rahmen eines Business Continuity Managementverfahrens regelmäßig getestet.

### *Externe Risiken*

Bei den externen Risiken stehen bei der Hamburger Lebensversicherung AG insbesondere das Rechtsrisiko, die Abhängigkeit von Outsourcing-Partnern und der mögliche Katastrophenfall im Fokus.

Das grundsätzlich immer bestehende Rechtsrisiko (Non-Compliance) wird durch die Tätigkeit der juristischen Abteilung und das Compliance Office reduziert. Die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden fortlaufend überwacht. Insbesondere prüfen der Geldwäschebeauftragte, der Datenschutzbeauftragte, der Compliance Officer sowie die Konzernrevision regelmäßig die Einhaltung einschlägiger Vorschriften.

Prozesse mit einem nachhaltigen Risiko gegen die Hamburger Lebensversicherung AG sind nicht anhängig. Sowohl gravierende Haftungsrisiken als auch Risiken aus vertraglichen Vereinbarungen sind nicht bekannt.

Durch das Urteil des EuGH vom 19. Dezember 2013 und des anschließenden Urteils des BGH vom 07. Mai 2014 bezüglich der Widerrufsfrist des § 5a VVG a.F. könnten mögliche Ansprüche der Kunden gegenüber allen deutschen Lebensversicherungsunternehmen entstehen. Nach derzeitigem Stand ist das Klage- und Beschwerdeaufkommen aufgrund dieses Urteils jedoch sehr gering. Diverse Entscheidungen, sowohl BGH, als auch OLG's und LG's und auch die derzeit anhaltende Niedrigzinsphase haben dazu geführt, dass die Kunden ihre gutverzinsten und steuerlich begünstigten Verträge widerrufen wollen. Für bestehende Klagefälle hat die Hamburger Lebensversicherung eine dem Risiko angemessene Rückstellung gebildet.

Mit der Zielsetzung, die Leistungsfähigkeit der Lebensversicherungen im Hinblick auf das derzeitige Niedrigzinsniveau zu sichern und die Erfüllbarkeit garantierter Zusagen gegenüber Kunden langfristig zu schützen, hat der Gesetzgeber im Sommer 2014 das Lebensversicherungsreformgesetz (LVRG) verabschiedet. Das Gesetz beschränkt u.a. die Höhe, in der auslaufende Versicherungen an den Bewertungsreserven festverzinslicher Wertpapiere zu beteiligen sind. Dies lindert die Notwendigkeit stille Reserven zu realisieren. Unverändert sind die Versicherten weiterhin an den von Versicherungsunternehmen erwirtschafteten Überschüssen bei Kapitalanlagen sowie an Kosten- und Risikoüberschüssen zu beteiligen. Hierbei wurde die Mindestbeteiligung der Versicherten an den Risikoüberschüssen jedoch auf 90 Prozent (von zuvor 75 Prozent) angehoben. Da die Bedeutung der Risikoüberschüsse aufgrund der im Zusammenhang mit der Niedrigzinsphase geringer ausfallenden Kapitalanlageergebnisse tendenziell zunimmt, ist eine stärkere Beteiligung der Kunden aus Risikogesichtspunkten heraus eher als kontraproduktiv einzuschätzen. Einschränkend ist jedoch anzumerken, dass nun eine Verrechnung zwischen negativem Kapitalanlageergebnis mit dem Risiko- sowie Kostenergebnis zulässig ist. Darüber hinaus hat der Gesetzgeber eine Ausschüttungssperre hinsichtlich Dividenden eingeführt, soweit das Unternehmen die Mittel längerfristig zur Sicherung der Garantien gegenüber Kunden benötigt. Dies wirkt einem kurzfristigen Mittelabfluss aus dem Unternehmen entgegen und führt damit zu einer Stärkung der Eigenmittelausstattung von Lebensversicherungsunternehmen.

### *Solvency II*

Bereits Ende 2012 wurde seitens der Vertreter der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (EIOPA) sowie seitens Vertretern der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eine mögliche Verschiebung des Inkrafttretens der Richtlinie 2009/138/EC (Solvency II) aufgeworfen. Im Omnibus II-Trilog wurde am 13. November 2013 schließlich Klarheit geschaffen und ein neuer Zeitplan fixiert. Demnach ist Solvency II bis zum 31. März 2015 von den Mitgliedstaaten in nationales Recht umzusetzen. Die Anwendung dieser risikoorientierten Solvenzregelungen wird zum 1. Januar 2016 erfolgen.

Als Reaktion auf die Niedrigzinsphase können Unternehmen hierbei, nach Genehmigung der Aufsicht, statt der Solvency II Zinsstrukturkurve eine Übergangslösung mit einer Laufzeit von 16 Jahren für den Bestand wählen. Ziel der Transitional Measure ist es, die SII-Bewertungslogik schrittweise in die Marktwertbilanz zu integrieren.

Am 1. Januar 2014 ist die europaweite Phase der Vorbereitung auf Solvency II gestartet. Die BaFin wendet sämtliche Leitlinien an, die die Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (EIOPA) für die Vorbereitungsphase herausgegeben hat. Die BaFin gestaltet die Vorbereitungsphase strukturiert mit und informiert die Unternehmen mit Verlautbarungen gezielt zu einzelnen Themenblöcken. Zu den verschiedenen Themenfeldern werden Sachstandsabfragen durchgeführt.

Im Zuge dieser Vorbereitungsphase auf Solvency II will die BaFin auch sicherstellen, dass Lebensversicherer die Kapitalanforderungen nach Solvency II zum Inkrafttreten des neuen Aufsichtssystems (1. Januar 2016) voll umfassend erfüllen können. Zu diesem Zweck wurde im Sommer 2014 bereits eine quantitative Vollerhebung bei den deutschen Lebensversicherungsunternehmen durchgeführt.

Diese umfasste eine Bestandsaufnahme der Solvenzausstattung nach Säule I und eine Analyse der Wirkungsweisen einzelner von der Aufsichtsbehörde definierter Stabilisierungsmaßnahmen.

Ausgehend von der ursprünglich bereits zum 1. Januar 2013 anvisierten Inkraftsetzung der neuen Solvenzregelungen wurde in der Gesellschaft zur erfolgreichen Umsetzung bereits 2011 ein internes Projekt aufgesetzt und ein Projektteam etabliert. An der Umsetzung der im Projektplan definierten Meilensteine wurde im Berichtsjahr planmäßig gearbeitet; das erforderliche Know-how zur Implementierung der Anforderungen des neuen Aufsichtsregimes wurde weiter ausgebaut.

Im Hinblick auf die veröffentlichten aufsichtsrechtlichen Leitlinien zur Vorbereitung auf Solvency II wurde der Projektplan 2014 entsprechend modifiziert. Aufgrund der engen Einbindung der Gesellschaft in die Solvency II Prozesse der niederländischen Muttergesellschaft, Delta Lloyd N.V., Amsterdam, sind bereits einige der in den Leitlinien genannten Maßnahmen – insbesondere der Säulen II und III im Berichtsjahr intensiv vorangetrieben worden. Die Implementierungsaktivitäten werden 2015 weiter fortgeführt.

#### *Sonstige Risiken*

Zu den sonstigen Risiken gehören das strategische Risiko und das Kostenrisiko.

Das strategische Risiko liegt im Wesentlichen in der Veränderung der Marktsituation verbunden mit negativen Auswirkungen auf das Geschäftsmodell. Ein wesentlicher Kernpunkt zur Begegnung dieser Risiken ist die mittelfristige Strategie der Hamburger Lebensversicherung AG. Aus diesem Grund analysiert der Konzern regelmäßig sein deutsches Marktumfeld und erstellt darauf aufbauend die Mehrjahresplanung. Nach Auswertung der Analysen hat die holländische Konzerngesellschaft DL N.V., Amsterdam 2010 entschieden, das Neugeschäft für die Lebensversicherungsgesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG einzustellen. Am 15. Januar 2015 verkaufte die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, die Aktien der Delta Lloyd Deutschland AG an die Investmentgesellschaft Athene Holding Ltd. mit Sitzen in Iowa, Los Angeles und Bermuda, die 2009 von Apollo Global Management LLC gegründet wurde. Der endgültige Vollzug des Vertrages, das Closing, erfolgt nach Zustimmung durch die Aufsichtsbehörden voraussichtlich im 3. Quartal 2015.

Die Athene Gruppe konzentriert ihre Geschäftstätigkeit auf Lebensversicherungsprodukte und wickelt u.a. diese Bestände auch ab. Athene betrachtet dieses Investment als Einstieg in den deutschen Markt. Das Geschäftsmodell sieht vor, dass unsere Gesellschaft langfristig als Plattform für den Erwerb von weiteren Lebensversicherungsgesellschaften bzw. Portfolien dienen soll.

Das Kostenrisiko bei einem Lebensversicherer mit der strategischen Ausrichtung „Going concern“ mit Abwicklung der Versicherungsbestände“ ist bedingt durch den abnehmenden Kapitalanlagebestand und der fälligen bzw. gekündigten Versicherungsverträge fortlaufend zu überwachen. Im Rahmen der Mehrjahresplanung wird die Kostenstruktur der Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG an die Bestandsentwicklung angepasst.

## *Zusammenfassung der Risikolage*

Die Hamburger Lebensversicherung AG sieht sich insbesondere finanziellen Risiken gegenüber.

Bei diesen ist insbesondere dem Immobilienkursrisiko eine hohe Bedeutung zuzuordnen. Aufgrund der mit einem zentralen Objekt verbundenen Wertminderungen, ist dieses Risiko in der vergangenen Periode weiter angestiegen.

Weiterhin sind, aufgrund der derzeitigen Niedrigzinsphase, insbesondere das Forderungsausfall-, sowie das Wiederanlagerisiko hervorzuheben. Denn um die gegenüber Versicherungsnehmern abgegebene Zinsgarantien am Kapitalmarkt erwirtschaften zu können, sind mit höherem Risiko verbundene Investments zunehmend einzugehen. Im Falle einer anhaltenden Niedrigzinsphase ist daher, insbesondere mit Blick auf die im folgenden Jahr ablaufenden Investments, die überwiegend hohe Verzinsungen und gute Ratings aufweisen, ein weiterer Anstieg dieser Risiken anzunehmen. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, wurden im Berichtsjahr bereits Kapitalanlagealternativen untersucht. Dies wird auch 2015 fortgesetzt werden. Zur Beobachtung des Ausfallrisikos festverzinslicher Wertpapiere wurde zusätzlich die Kennzahl WARF (Weighted Average Rating Factor) etabliert, die regelmäßig bestimmt und deren Entwicklung im Vorfeld von Kapitalanlageentscheidungen berücksichtigt wird.

Das aktuelle Niedrigzinsumfeld erfordert weiterhin die Bildung einer Zinszusatzreserve. Dies wird bereits in der Mehrjahresplanung berücksichtigt. Aufgrund der Gefahr eines geringer als in der Planung ausfallenden Zinsniveaus, stellt auch das Reserverisiko sowohl für die Berichtsperiode, als auch für 2015 ein relevantes Risiko dar.

Hinsichtlich operativer, strategischer und sonstiger Risiken haben sich im Vergleich zur Vorperiode hingegen keine materiellen Änderungen ergeben.

Zusammenfassend sehen wir, unter Berücksichtigung der von uns ergriffenen Maßnahmen, derzeit keine Entwicklung, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Gesellschaft bestandsgefährdend beeinträchtigt.

Insbesondere im Hinblick auf die derzeitige Niedrigzinsphase, wird der Mehrjahresplanung hohe Bedeutung beigemessen. Sowohl in der Kapitalanlage als auch hinsichtlich weiterer Kostenoptimierung wird die Gesellschaft vorausschauend ausgerichtet, um die langfristige Erfüllbarkeit der gegenüber Versicherungsnehmern zugesagten Garantien zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang werden die voraussichtlich ab 1. Januar 2016 in Kraft tretenden neuen Solvabilitätsregeln (Solvency II) bereits in Überlegungen einbezogen. Im Jahr 2015 wird in diesem Zusammenhang auch eine Analyse erfolgen hinsichtlich zukünftiger Kapitalanlagemöglichkeiten, die sich aus der Ablösung der bis Ende 2015 geltenden Anlageverordnung ergeben.

Die beschriebenen Kontrollmechanismen und Instrumente gemäß MaRisk VA tragen in ihrer Gesamtheit dazu bei, dass die Hamburger Lebensversicherung AG über ein wirksames Risikomanagement verfügt, welches bestandsgefährdende Risiken frühzeitig erkennen und die notwendigen Gegenmaßnahmen veranlassen kann.

Die *Solvabilitätsvorschriften* gemäß § 53c VAG wurden durch die Hamburger Lebensversicherung AG erfüllt: Die Solvabilität des Unternehmens betrug per 31. Dezember 2014 164,4 Prozent und liegt damit über der Mindestanforderung von 100 Prozent. Bewertungsreserven wurden dabei nicht berücksichtigt.

Die Hamburger Lebensversicherung AG verfügt damit über ein angemessenes Risikoüberwachungssystem zur Sicherstellung der Erfüllbarkeit der Solvabilität.

## Ausblick

### Wirtschaftliche Entwicklung

Nachdem die globale Weltwirtschaft im Kalenderjahr 2014 voraussichtlich um knapp über 3 Prozent gestiegen ist, erwarten wir für das Jahr 2015 positive Impulse für ein Wachstum der Weltwirtschaft. Nach vorsichtigen Schätzungen von großen Banken und Wirtschaftsforschungsinstituten sind wir auch davon überzeugt, eine positive Weltwirtschaftsdynamik für 2015 anzutreffen und erwarten einen Anstieg zum Vorjahr von rund 3,3 Prozent bis 3,6 Prozent. Insgesamt erwarten wir ein leicht besseres Ergebnis als für das Vorjahr 2014. Dabei wird die Wachstumsdynamik nicht im Gleichklang weltweit verlaufen. Viel mehr wird es dabei Schwerpunkte des Wachstums geben. So erwarten wir einen positiven Wachstumsbeitrag für die Weltwirtschaft insbesondere durch die USA für 2015. Dabei ist die US-Wirtschaft bereits zum Jahreswechsel ins Jahr 2015 breit und robust aufgestellt. Der private Konsum wird 2015 von weiterhin steigenden Beschäftigungszahlen, die den Trend von 2014 voraussichtlich fortführen, unterstützt wie auch durch die Entlastung der Verbraucher durch geringere Preise für Energie. Wir erwarten ein Wachstum der US-Wirtschaft im Bereich zwischen 3,0 Prozent bis 3,3 Prozent die unter anderem auch durch die erwarteten Ausrüstungsinvestitionen wie auch durch die gute Stimmung bei den US-Unternehmen unterstützt wird. Die Erstarkung des US-Dollar sehen wir nicht als großes Risiko für das US-Wachstum, da mehr als 70 Prozent des Wachstums innerhalb des US-Marktes selbst erzielt werden und somit nur eine geringe Exportabhängigkeit besteht. Aufgrund des positiven US-Wirtschaftswachstums und der sinkenden Arbeitslosenzahlen rechnen wir im Laufe des Jahres 2015 ebenfalls mit einer Anhebung der Leitzinsen in den USA durch die FED.

Während die USA 2015 voraussichtlich ein positives Wachstum aufweisen werden und sich zur Konjunkturlokomotive der Weltwirtschaft entwickeln, fallen die Wachstumsraten in vielen Teilen von Europa wie auch von Teilen der Emerging Markets nicht so positiv aus. In den Schwellenländern fallen die Wachstumsraten dabei sehr unterschiedlich aus. Während China 2015 voraussichtlich auf einem im Vergleich zu Vorjahren niedrigeren, aber immer noch vergleichsweise hohen und auskömmlichen Trend von 6,5 Prozent bis 7,0 Prozent wachsen wird, sehen wir erhebliche Wachstumsschwächen in Brasilien und Russland. Beides sind Länder, die unter dem Rückgang der Rohstoffpreise gelitten haben. Dieser Trend wird sich voraussichtlich 2015 fortsetzen. Erschwert wird die Situation Russlands zusätzlich durch den wirtschaftlichen und politischen Boykott westlicher Länder.

Während die Weltwirtschaft insgesamt voraussichtlich 2015 wachsen wird, ist eine Beschleunigung des Wirtschaftswachstums im Euroraum nicht zu erwarten. Wir erwarten annähernd gleiches Wachstum wie im Vorjahr von 0,8 Prozent bis 1,0 Prozent. Insbesondere die kaum fortschreitende Entschuldung der privaten Haushalte, der Unternehmen wie auch der Staaten der europäischen Peripherieländer wirken für die Zukunft belastend. Positive Aspekte für das europäische Wirtschaftswachstum ist aber die sich verbessernde Weltkonjunktur selbst. Zudem unterstützt die Abwertung des Euro insbesondere im Vergleich zum US-Dollar die europäische Exportwirtschaft, da Güter günstiger auf Eurobasis verkauft werden können. Dies zusammen mit dem sehr niedrigen Ölpreis könnte wie ein kleines staatliches Konjunkturprogramm ohne zusätzliche Verschuldung der Staaten wirken. Dies könnte auch Staaten wie Italien und Frankreich 2015 positiv unterstützen, die bisher mit der Konsolidierung der Staatshaushalte und mit der Umsetzung von Strukturreformen noch nicht wesentlich vorangekommen sind. Zudem könnte aber die gescheiterte Wahl des griechischen Präsidenten und die Notwendigkeit für vorgezogene Parlamentswahlen die Euro-Krise wieder anfachen. Auch werden Wahlen in Spanien und Portugal stattfinden in 2015, die zu Euro und Europa skeptischen politischen Verhältnissen in diesen Ländern führen könnten, zumal die Arbeitslosenzahlen in diesen Ländern weit über dem Europadurchschnitt liegen.

Nachdem Deutschland im Geschäftsjahr 2014 die wesentlichen Wachstumselemente für den Euro-Raum gesetzt hat, ist damit zu rechnen, dass es für das europäische Wachstum auch 2015 ganz wesentlich beitragen wird. Nach einem Anstieg von voraussichtlich 1,3 Prozent für 2014 erwarten wir für 2015 ein Wirtschaftswachstum von 0,9 Prozent bis 1,1 Prozent. Zu diesem positiven Anstieg wird insbesondere der private Konsum ganz wesentlich beitragen, der durch einen Anstieg der real verfügbaren Einkommen gefördert wird – bedingt durch die äußerst niedrige Inflationsrate. Zudem werden die real deutlich gestiegenen Kaufkraftgewinne auch durch den niedrigen Ölpreis gestützt. Zugleich sind wir davon überzeugt, dass die Schwäche des Euros in Bezug auf den Dollar für die Exportnation Deutschland von Vorteil sein wird.

Nachdem die weltweit großen Notenbanken in den letzten 5 Jahren ihre Geldpolitik abgestimmt in die gleiche Richtung betrieben haben, ist zu vermuten, dass 2015 hier eine Zäsur stattfinden wird. Nachdem die US-Notenbank bereits 2014 ihr Anleihekaufprogramm eingestellt hat, wird damit



gerechnet, dass die FED aufgrund der wirtschaftlich positiven Entwicklung der US-Wirtschaft und der gesunkenen Arbeitslosenzahlen den Leitzins stufenweise anheben wird. Mit einer Zinswende rechnen wir auch bei der Bank of England.

Die geldpolitische Entwicklung im Euroraum geht voraussichtlich 2015 in die entgegengesetzte Richtung. Die prognostizierten niedrigen Wachstumsraten und die geringen Inflationsraten werden die EZB voraussichtlich im ersten Halbjahr 2015 veranlassen, Europäische Staatsanleihen zu kaufen. Erwartet wird dabei ein Volumen von rund 1 Billion Euro. Somit werden wir dauerhaft für die nächsten Jahre das annähernd 0 Prozent Zinsniveau für den Euroraum festzurren. Dies wird den Euro schwächen, was vermutlich dem Ziel der EZB entgegenkommt, die Wirtschaft zu unterstützen durch einen schwächeren Euro und somit Exportprodukte günstiger zu machen. Aus unserer Sicht könnten die niedrigen Zinsen aber zu Fehlanreizen von reformunwilligen europäischen Staaten führen. Außerdem haben auch die bisherigen Zinsmaßnahmen der EZB nicht wie geplant zu einer höheren Kreditvergabe der Banken geführt.

Die Notenbanken werden 2015 auf die unterschiedliche Wachstumsdynamik mit unterschiedlichen Maßnahmen reagieren. Diese werden unterschiedliche Wirkungen insbesondere auf Rententitel haben. Bei 10jährigen US-Treasuries erwarten wir zum Jahresende 2015 einen Zins zwischen 2,7 Prozent bis 3,0 Prozent, wenn die Leitzinsanhebung der FED erwartungsgemäß vorsichtig in kleinen Erhöhungen umgesetzt wird. Trotz der Maßnahmen der EZB, die wir für 2015 erwarten, wird sich die 10jährige Bundesanleihe nicht ganz freimachen von der Zinsentwicklung in den USA, da die voraussichtliche Leitzinswende Investitionen in US-Anleihen attraktiver macht. Wir erwarten einen Anstieg der 10jährigen Bundesanleihen auf 0,7 Prozent bis 1,0 Prozent. Für den DAX erwarten wir aufgrund einiger positiver wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, der US-Dollarstärke und dem günstigen Rohölpreis einen Anstieg im Rahmen zwischen 10.000 Punkten bis 10.500 Punkten. Aufgrund der Stärke der US-Wirtschaft und der EZB-Maßnahmen erwarten wir einen Wechselkurs von Euro / US-Dollar zum Jahresultimo 2015 von weniger als 1,20.

## Lebensversicherungsmarkt

Für das Geschäftsjahr 2015 erwarten wir wiederum, dass die voraussichtlich zu erwartende Niedrigzinspolitik der EZB einen weiterhin maßgeblichen Einfluss auf die deutsche Lebensversicherungsbranche ausüben wird. Bereits 2014 wurde durch die Veröffentlichung des LVRG auf der Basis dieser anhaltende und scheinbar nachhaltigen Niedrigzinsphase beschlossen, den Höchstrechnungszins für das Neugeschäft ab dem 1. Januar 2015 von 1,75 Prozent auf nur noch 1,25 Prozent zu senken. Das LVRG veranlasst die Lebensversicherungsbranche dazu, sich intensiv mit Kosten auseinanderzusetzen. Insbesondere die Absenkung der rechnungsmäßigen Abschlusskosten von 40 Promille auf 25 Promille lassen die Branche intensiv über neue Modelle der Abschlussvergütung nachdenken. Die andauernde Niedrigzinsphase zwingt Lebensversicherer dazu, kostengünstiger bei Vertriebs- wie auch bei Verwaltungskosten zu arbeiten.

Nach den bisher veröffentlichten Informationen hat sich der Trend zur Herabsenkung der Überschussbeteiligung weiter fortgesetzt. Auch für diesen Trend zeigt sich die anhaltende Niedrigzinsphase verantwortlich. Die anhaltend niedrigen Zinsen führten 2014 zu einem Anstieg der Aufwendungen der in 2011 eingeführten Zinszusatzreserve. Für 2015 und folgenden Jahren rechnen wir mit noch weiter steigenden Aufwendungen, was zu einer Belastung der Ergebnisse der Lebensversicherer führt. Diese Belastung kann aus dem Kapitalanlagenbereich heraus nur noch mit Realisierungen ausgeglichen werden, durch die dann aber das Wiederanlagerisiko mit ausreichender Verzinsung erhöht wird.

Für das Geschäftsjahr 2015 erwarten wir für die gebuchten Brutto-Beiträge einen leichten Rückgang. Bei einer ähnlichen Entwicklung der Einmalbeiträge wie im Vorjahr gehen wir von einem Rückgang bei den laufenden Beiträgen aus. Bedingt auch durch die Absenkung des Höchstrechnungszinses auf 1,25 Prozent wird das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag nicht in der Lage sein, die Abgänge zu kompensieren. Insgesamt gehen wir davon aus, dass die gebuchten Bruttobeiträge 2015 zwischen 1,0 Prozent und 1,5 Prozent sinken werden.

Es verbleibt der Versicherungsbranche nur noch weniger als 1 Jahr, um sich ausreichend fit für die Anforderungen von Solvency II zu machen, das ab 1. Januar 2016 rechtlich verbindlich wird.

## Hamburger Lebensversicherung AG

Die Optimierung von Verwaltungsprozessen steht ganz wesentlich im Fokus der Aktivitäten unserer Gesellschaft im Rahmen des aktiven Run-off Lebensversicherungsgeschäftes. Für unsere Kunden wie auch für die Lebensversicherungsverträge unserer Kunden wird sich auch 2015 nichts ändern. Die Verträge mit unseren Kunden werden unverändert weiterlaufen und in gewohnter Weise von unseren Mitarbeitern betreut werden. Den Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherungsnehmern werden wir auch weiterhin nachkommen.

Die Reduzierung von Kosten ist ein ganz wesentliches Element eines Lebensversicherungsunternehmens im Run-off. Aus diesem Grund ist es eine wichtige Herausforderung, Prozesse zu verschlanken und zu optimieren, um auf diese Weise dauerhaft die Kosten für diese Prozesse zu optimieren. Unter diesem Kostargument sehen wir selbstverständlich auch neue Prozesse, die zum Beispiel wegen aufsichtsrechtlicher Anforderungen im Rahmen von Solvency II neu zu implementieren sind. Wie viele andere Lebensversicherungsunternehmen sahen auch wir uns weiterhin dem Druck der durch die EZB künstlich niedrig gehaltenen Zinsen und den ansteigenden Aufwendungen durch die Zinszusatzreserve gegenüber und haben im Rahmen der Überschussbeteiligung und dem langfristig ausgerichteten Lebensversicherungsgeschäft entschieden, für 2015 die laufende Verzinsung auf den Garantiezins zu beschränken.

Als Lebensversicherungsunternehmen im Run-off planen wir unsere gebuchten Bruttobeiträge für das kommende Geschäftsjahr 2015 sehr vorsichtig unter Berücksichtigung konservativer Stornoannahmen. Dabei ziehen wir das negative Image der Finanzdienstleistungsbranche ebenso ins Kalkül wie auch die niedrigen Marktzinsen, die eine rentable Wiederanlage bei einer möglichen Kündigung erheblich erschweren. Gemäß dieser vorsichtigen Kalkulation erwarten wir gebuchte Bruttobeiträge von rund 19 Mio. Euro für das Geschäftsjahr 2015.

Die größte Herausforderung der Hamburger Lebensversicherung AG liegt für das Geschäftsjahr 2015 in der Anlage freiwerdender finanzieller Mittel in Kapitalanlagen, die genügend Zinserträge erzielen, um damit die Garantieverprechen gegenüber dem Versicherungsnehmer zu verdienen und zusätzlich die Aufwendung für die Zinszusatzreserve zu erreichen. Selbst bei leicht steigenden aber immer noch äußerst niedrigen Zinsen, wird das Risiko von Investitionen in niedrig geratete Wertpapiere mit noch Investmentrating erforderlich sein. Da wir im Geschäftsjahr 2015 im Vergleich zum Gesamtportfolio einen recht hohen Bestand an ablaufenden Wertpapieren haben, wird sich das Gesamtportfolio unseres Portfolios voraussichtlich verschlechtern. Neben der Berücksichtigung von Renditen und Ratings sind bei Anlageentscheidungen für neue Wertpapiere auch die Auswirkungen auf das SCR unter Solvency II zu berücksichtigen. Dies stellt recht komplexe Anforderungen an das Reinvestment von Kapitalanlagen insbesondere in Zeiten künstlich niedriggehaltener Zinsen. Da im Euro-Raum die Zinsen durch die EZB niedrig gehalten werden, sind Investitionen in festverzinsliche Wertpapiere dieses Raumes äußerst schwierig, so dass wir Überlegungen anstellen, auch in Fremdwährungsanleihen oder Schwellenländerinvestitionen einzusteigen. Dabei sind wir uns des Fremdwährungsrisikos bewusst.

Der Hamburger Lebensversicherung AG verbleibt nur noch knapp ein Jahr, um alle Anforderungen in Bezug auf Solvency II sowie den Änderungen des neuen VAG in Bezug auf Solvency II umzusetzen. Auch 2015 wird dieses für uns, die Versicherungswirtschaft und die Versicherungsaufsicht enorm wichtige Projekt erhebliche Kapazitäten binden und weiterhin entsprechende Kosten verursachen. In 2015 werden wir uns mit den noch zu erwartenden Änderungen bei der Standardformel, mit einem Reportingtool für Solvency II, mit den Herausforderungen des Transitional und des BaFin-Antragsverfahrens, der noch vorzunehmenden Reportings an die BaFin (Report to Supervisors) und der Implementierung sowie die Optimierung von Prozessen und Richtlinien und anderem mehr, weiterhin intensiv auseinandersetzen. Ziel ist es, zum 1. Januar 2016 den Anforderungen von Solvency II zu genügen.

Chancen für die Hamburger Lebensversicherung AG sehen wir auch in 2015 in der Möglichkeit, uns auf Verwaltungsprozesse zu konzentrieren und diese kosteneffizient zu optimieren und zu rationalisieren. Wir sehen zudem die Chance, trotz der niedrigen Zinsen, die wir für 2015 erwarten, freiwerdende liquide Mittel durch Abläufe von Wertpapieren zielgerichtet auch in Bezug auf das SCR unter Solvency II innerhalb der 2015 noch geltenden Anlageverordnung neu anzulegen. Insbesondere in der Reduzierung des Asset-Liability Gap sehen wir hier Chancen auf das SCC einzuwirken.

Weitere Chancen zur Optimierung der Unternehmensstruktur sehen wir im möglichen Verkauf der Delta Lloyd Pensionskasse, da wir uns auf das Lebensversicherungsgeschäft im engeren Sinne konzentrieren wollen. Zudem überdenken wir auch die Verschmelzung der Hamburger

Lebensversicherung. Dies ist aber ganz eng mit dem neuen Investor Athene Holding abzustimmen, der über die Delta Lloyd Deutschland Gruppe das aktive Run-off Geschäft in Deutschland betreiben will und weitere Lebensversicherungsportfolien erwerben will. Dies würde der Delta Lloyd die Möglichkeit bieten, die Erfahrungen im eigenen Run-off Geschäft aktiv im deutschen Lebensversicherungsmarkt anzuwenden.

#### Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Delta Lloyd Deutschland AG hielt am Bilanzstichtag die Mehrheit am Grundkapital der Hamburger Lebensversicherung AG. Alleinige Gesellschafterin der Delta Lloyd Deutschland AG ist die Delta Lloyd N. V., Amsterdam.

Den nach § 312 AktG vorgeschriebenen Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen haben wir erstellt. Am Schluss des Berichtes heißt es: „Nach Prüfung unserer Bücher, Akten und sonstigen Unterlagen sowie nach den Umständen, die uns zu dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem Rechtsgeschäfte mit verbundenen Unternehmen vorgenommen wurden, erklären wir, dass die Delta Lloyd Lebensversicherung AG im Berichtsjahr bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Die durch die Delta Lloyd N. V., Amsterdam veranlasste Einstellung des Neugeschäfts stellt einen Nachteil für die Gesellschaft dar. Hierfür besteht gemäß §§ 312 Abs. 2 Satz 2 in Verbindung mit § 311 AktG keine Ausgleichspflicht, da der Vorstand auf Veranlassung des herrschenden Unternehmens von der Verhaltensweise eines gewissenhaften und ordentlichen Kaufmanns im Sinne des § 317 Abs. 2 AktG nicht abgewichen ist.“

Wiesbaden, den 13. Februar 2015

Der Vorstand

Göldi

Roppertz

## Versicherungsarten

In der Berichtszeit wurden folgende Versicherungsarten betrieben:

Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft

### I. Kapitalversicherung

1. Hinterbliebenen-Versorgung  
Versicherung auf den Todesfall mit abgekürzter Beitragszahlung
2. Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung  
Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall
3. Partner- und Ehegatten-Versicherung  
Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall für zwei verbundene Leben
4. Kinder-Versorgung  
Versicherung des Versorgers mit festem Auszahlungstermin
5. Aussteuerversicherung mit Beitragsbefreiung bei Tod des Versorgers und Fälligkeit des Kapitals bei Heirat des Kindes
6. Kapitalversicherung mit Mehrfachauszahlung  
mit Wiederaufstockung der Todesfallsumme
7. Kapitalversicherung mit Wachstumsplan  
Versicherungen gemäß Ziffer 1. - 6. mit automatischer Erhöhung der Versicherungssumme
8. Vermögensbildungsversicherung  
Versicherungen gemäß Ziffer 2., 3. und 6. nach dem Vermögensbildungsgesetz

### II. Risikoversicherung

### III. Rentenversicherung

1. Altersversorgung durch sofort beginnende oder aufgeschobene Leibrente
2. Altersversorgung durch aufgeschobene Leibrente mit sofort beginnender Rentenzahlung im Pflegefall
3. Hinterbliebenenversorgung durch zusätzliche Anwartschaft auf Hinterbliebenenrente

### IV. Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsversicherung

### V. Kollektivversicherung

1. Kapital- und Rentenversicherungen der vorstehend genannten Versicherungsarten
2. Risiko-Lebensversicherung
3. Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsversicherung

### VI. Sonstige Lebensversicherungen

1. Fondsgebundene Lebensversicherung
2. Fondsgebundene Rentenversicherung

### VII. Zusatzversicherung

1. Unfall-Zusatzversicherung
2. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung
3. Erwerbsunfähigkeits-Zusatzversicherung
4. Risiko-Zusatzversicherung



in Verbindung mit einer  
Hauptversicherung

## Bewegungen des Versicherungsbestandes im Geschäftsjahr 2014

### A. Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
	(nur Hauptversicherungen)	(Haupt- und Zusatzversicherungen)		(nur Hauptversicherungen)
	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Einmalbeitrag in TEUR	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	21.336	23.001	-	645.092
II. Zugang während des Geschäftsjahres				
1. Neuzugang				
a) eingelöste Versicherungsscheine	3	-	121	67
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos.2)	-	238	-	3.890
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile	-	-	-	297
3. Übriger Zugang	37	1	-	179
4. Gesamter Zugang	40	239	121	4.433
III. Abgang während des Geschäftsjahres				
1. Tod, Berufsunfähigkeit etc.	56	34	-	1.453
2. Ablauf der Versicherung/ Beitragszahlung	383	834	-	10.325
3. Rückkauf u. Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	549	1.150	-	19.993
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	38	15	-	279
5. Übriger Abgang	-	-	-	-
6. Gesamter Abgang	1.026	2.033	-	32.050
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	20.350	21.207	-	617.475

### B. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR
	1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	21.336
davon beitragsfrei	7.335	168.706
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	20.350	617.475
davon beitragsfrei	7.382	167.303

### C. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen

	Zusatzversicherungen insgesamt	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR
	1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	4.084
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	3.908	189.715

### D. Bestand an in Rückdeckung übernommenen

1. Versicherungssumme am Anfang des Geschäftsjahres:
2. Versicherungssumme am Ende des Geschäftsjahres:

## Lebensversicherungen im Geschäftsjahr 2014

Einzelversicherungen								Kollektivversicherungen	
Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikovers. und sonstige Lebensversicherungen		Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähigkeits- u. Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen		Sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR
1.935	2.455	148	155	6.161	6.782	497	650	12.595	12.959
-	-	-	-	3	-	-	-	-	-
-	19	-	1	-	111	-	20	-	87
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
14	1	1	-	22	-	-	-	-	-
14	20	1	1	25	111	-	20	-	87
7	2	-	-	23	12	-	-	26	20
38	26	14	8	124	409	3	1	204	390
20	149	5	3	144	251	19	36	361	711
-	-	2	-	-	4	-	-	36	11
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
65	177	21	11	291	676	22	37	627	1.132
1.884	2.298	128	145	5.895	6.217	475	633	11.968	11.914

## Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen)

Einzelversicherungen								Kollektivversicherungen	
Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikovers. und sonstige Lebensversicherungen		Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähigkeits- u. Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen		Sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in TEUR	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR
1.935	70.450	148	11.314	6.161	171.441	497	18.563	12.595	373.324
636	10.071	5	86	2.002	48.599	94	2.644	4.598	107.306
1.884	67.907	128	9.748	5.895	163.710	475	18.012	11.968	358.098
668	11.050	4	69	1.988	45.349	94	2.650	4.628	108.185

## Zusatzversicherungen

Unfall- Zusatzversicherungen		Berufsunfähigkeits- oder Invaliditäts- Zusatzversicherungen		Risiko- und Zeitrenten- Zusatzversicherungen		Sonstige Zusatzversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in TEUR	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 2fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR
79	3.402	3.409	171.711	185	5.962	411	15.239
73	3.143	3.255	166.088	171	5.373	409	15.111

## Lebensversicherungen

-	TEUR
-	TEUR

## Jahresabschluss

### Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014

Aktivseite	2014				2013
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
A. Kapitalanlagen					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			13.412.280		13.818.583
II. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		40.327.620			40.891.529
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		158.833.754			145.089.468
3. Hypotheken, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen		11.060.156			12.479.610
4. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	73.000.000				77.000.000
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	124.941.389				128.919.621
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	700.291				809.293
d) übrige Ausleihungen	349.531				485.817
		198.991.212			207.214.730
5. Einlagen bei Kreditinstituten		16.000.000			9.800.000
6. Andere Kapitalanlagen		13.030.424			12.696.621
			438.243.165		428.171.959
B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice				451.655.445	441.990.542
				14.958.319	13.377.949
C. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an: Versicherungsnehmer					
a) fällige Ansprüche	2.008.285				3.034.721
b) noch nicht fällige Ansprüche	51.489				142.753
		2.059.773			
			2.059.773		3.177.474
II. Sonstige Forderungen			475.144		693.302
davon: an verbundene Unternehmen	0 EUR			2.534.917	3.870.775
(Vj.: 0 EUR)					
D. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			998.542		606.621
II. Andere Vermögensgegenstände			1.677.100		553.029
				2.675.642	1.159.650
E. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			7.302.582		7.026.350
				7.302.582	7.026.350
Summe der Aktiva				479.126.904	467.425.265

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Bestätigungsvermerk des verantwortlichen Aktuars:

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten C. II. und D. I. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341f HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; Altbestand im Sinne des § 11c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist nicht vorhanden.

Wiesbaden, den 13. Februar 2015

Verantwortlicher Aktuar:  
Marcel Schmitz

Bestätigungsvermerk des Treuhänders:

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsgemäß sichergestellt sind.

Wiesbaden, den 13. Februar 2015

Treuhänder:  
Manfred Paukert



## Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014

Passivseite		2014		2013	
		EUR	EUR	EUR	EUR
A. Eigenkapital:					
I.	Gezeichnetes Kapital		5.112.919		5.112.919
II.	Kapitalrücklage		20.000.000		20.000.000
III. Gewinnrücklagen:					
1.	Gesetzliche Rücklage	429.316			429.316
2.	andere Gewinnrücklagen	64.934			64.934
			494.250		494.250
IV.	Bilanzverlust		-14.848.006		-15.580.880
	davon Verlustvortrag			10.759.163	10.026.289
					(Vj: -17.446.968 EUR)
B. Nachrangige Verbindlichkeiten				8.300.000	8.300.000
C. Versicherungstechnische Rückstellungen					
I. Beitragsüberträge					
	Bruttobetrag = Nettobetrag				6.497.086
			5.972.236		6.497.086
II. Deckungsrückstellung					
	Bruttobetrag = Nettobetrag				405.676.922
			416.475.715		405.676.922
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle					
1.	Bruttobetrag	2.733.307			2.746.239
2.	davon ab:				
	Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	1.338.403			1.338.403
			1.394.904		1.407.836
IV.	Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1.	Bruttobetrag = Nettobetrag				10.714.200
			10.298.010		10.714.200
				434.140.864	424.296.044
D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird					
I. Deckungsrückstellung					
	Bruttobetrag = Nettobetrag				8.279.981
			9.261.245		8.279.981
II. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen					
	Bruttobetrag = Nettobetrag				5.097.968
			5.697.074		5.097.968
				14.958.319	13.377.949
E. Andere Rückstellungen					
I. Steuerrückstellungen					
			329.391		137.477
II. Sonstige Rückstellungen					
			3.000		0
				332.391	137.477
F. Andere Verbindlichkeiten					
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:					
	Versicherungsnehmern		9.198.257		9.159.851
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft					
	davon: gegenüber verbundenen Unternehmen	104.192 EUR			326.358
	(Vj: 108.118 EUR)		357.713		326.358
III. Sonstige Verbindlichkeiten					
	davon: aus Steuern	47.898 EUR			1.801.297
	(Vj: 23.078 EUR)				1.801.297
	davon: im Rahmen der sozialen Sicherheit	0 EUR			0
	(Vj: 0 EUR)				0
	davon: an verbundene Unternehmen	17.207 EUR			17.207
	(Vj: 17.961 EUR)				17.207
				10.636.167	11.287.506
Summe der Passiva				479.126.904	467.425.265

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	gesamtes Versicherungsgeschäft			
	EUR	2014 EUR	EUR	2013 EUR
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	21.406.349			23.308.113
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	401.687	21.004.663		400.002
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	524.851			597.005
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	0	524.851		0
			21.529.513	23.505.116
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			317.534	349.784
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	1.161.328			1.115.389
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	17.454.969			16.409.618
b) Erträge aus Zuschreibungen		18.616.296		17.525.007
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		35.596		38.463
		1.009.634	19.661.526	18.456.695
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			1.704.497	1.415.208
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			2.896	2.137
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	24.573.777			23.678.929
bb) Anteil der Rückversicherer	14.248			44.089
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		24.559.529		23.634.840
aa) Bruttobetrag	-12.932			1.434.089
bb) Anteil der Rückversicherer	0			1.219.573
		-12.932		214.516
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen			24.546.597	23.849.356
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag		11.780.057		12.577.872
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		1.004.622		727.626
			12.784.679	13.305.498
8. Aufwendungen für die erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung			200.000	500.000
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlußaufwendungen	450.154			485.926
b) Verwaltungsaufwendungen	545.071			600.714
		995.224	995.224	1.086.639
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		317.617		340.272
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		1.839.903		728.480
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		0		0
			2.157.520	1.068.751
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			18.190	6.035
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			1.063.573	1.252.471
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			1.450.183	2.660.189

II. Nichtversicherungstechnische Rechnung

1. Sonstige Erträge
2. Sonstige Aufwendungen
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit
4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag
5. Jahresüberschuss
6. Verlustvortrag
7. Bilanzverlust

gesamtes Versicherungsgeschäft			
EUR	2014 EUR	EUR	2013 EUR
	75.917		65.948
	602.413		706.100
		526.496	640.152
		923.687	2.020.037
		190.813	153.948
		732.874	1.866.088
		15.580.880	17.446.968
		14.848.006	15.580.880

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

## Anhang für das Geschäftsjahr

### Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Angaben im Geschäftsbericht und Anhang erfolgen generell auf volle Euro. Mögliche Rundungsdifferenzen werden billigend in Kauf genommen.

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) sowie nach den geltenden Vorschriften des Aktiengesetzes und des Gesetz über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (VAG) aufgestellt.

Die Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken wurden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet; die Abschreibungen auf Gebäude werden linear in Höhe der voraussichtlichen Nutzungsdauer vorgenommen. Der § 253 Abs. 3 HGB wurde berücksichtigt, bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen wird eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen. Wir gehen von dauerhafter Wertminderung aus, wenn der aktuelle Zeitwert in voraussichtlich mehr als der Hälfte der Restnutzungsdauer unter dem Buchwert liegt.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen, Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine sowie übrige Ausleihungen wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip, das heißt, mit den Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren Börsen- oder Marktwert, bewertet, soweit sie dem Umlaufvermögen zugeordnet waren. Schuldscheinforderungen und Darlehen wurden durch die Änderung des § 341c HGB dem Anlagevermögen zugeordnet.

Wertpapiere, die dem Unternehmen dauerhaft dienen sollen, werden gemäß § 341 b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet. Abschreibungen werden dann gemäß gemildertem Niederstwertprinzip grundsätzlich bei voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen sowie für die Verteilung von Agien über die Laufzeit vorgenommen. Im Geschäftsjahr wurde von dieser Abschreibungserleichterung Gebrauch gemacht. Zuschreibungen erfolgen nur dann, wenn der Grund für die voraussichtlich dauerhafte Wertminderung nicht mehr vorliegt. In Vorjahren vorgenommene Abschreibungen wurden im Geschäftsjahr im Umfang der zulässigen Werterhöhung gemäß § 253 Abs. 5 HGB zugeschrieben. Bei der Beurteilung der Dauerhaftigkeit wurde das vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) empfohlene 20 Prozent Kriterium angewandt. Wenn der Zeitwert einer Wertpapiers in den sechs Monaten vor dem Bilanzstichtag permanent unter 20 Prozent lag, dann wurde von dauerhafter Wertminderung ausgegangen. Hiervon sind wir bei einer mittelbar russischen Anleihe abgewichen. Wir sehen bei dieser Anleihe insbesondere wegen des Boykotts gegen Russland sowie aufgrund des Ölpreisverfalls eine dauerhafte Wertminderung.

Weitere Abschreibungen auf Inhaberschuldverschreibungen waren aufgrund zinsinduzierter stiller Lasten nicht erforderlich. Bonitätsprüfungen der Emittenten wie auch die Veränderung von Ratings sind wesentliche Grundlage für die Beurteilung einer dauerhaften Wertminderung bei Kapitalanlagen des Anlagevermögens.

Für die Bilanzierung der Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen sowie für Schuldscheinforderungen und Darlehen wird das Wahlrecht nach § 341c Abs. 3 HGB ausgeübt und die Bewertung erfolgt mit den Anschaffungskosten zuzüglich bzw. abzüglich der kumulierten Amortisation, einer Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag unter Anwendung der linearen Methode für Hypothekendarlehen sowie unter Anwendung der Effektivzinsmethode für die Schuldscheinforderungen und Darlehen.

Für die Anleihen der Staaten Irland, Italien, Portugal und Spanien, die im Anlagevermögen ausgewiesen sind, ergab sich 2014 kein Abschreibungsbedarf, da die Marktwerte über den Buchwerten lagen.

Namenschuldverschreibungen wurden mit dem Nennwert abzüglich geleisteter Tilgungen bilanziert. Disagioträge werden durch aktive oder passive Rechnungsabgrenzung auf die Laufzeit verteilt und gemäß der Effektivzinsmethode aufgelöst.

Die Bewertung der Einlagen bei Kreditinstituten erfolgte zum Nennwert.

Die Position andere Kapitalanlagen wurden mit den Anschaffungskosten angesetzt, bzw. zum niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice wurden zu Rücknahmepreisen der Investmentanteile am Bewertungsstichtag bewertet.

Die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und die sonstigen Forderungen sind grundsätzlich zum Nominalbetrag angesetzt. Erforderliche Wertberichtigungen wurden vorgenommen. Forderungen aus Körperschaftsteuer Anrechnungsguthaben gemäß § 37 KStG wurden zum Barwert bilanziert. Alle anderen Forderungen wurden mit dem Nominalbetrag angesetzt.

Die Bewertung der Sonstigen Vermögensgegenstände und der Rechnungsabgrenzungsposten erfolgte zum Nennwert.

Aufgrund des Wahlrechts gemäß § 274 Abs. 1 HGB wurde auf den Ansatz aktiver latenter Steuern verzichtet.

Die Beitragsüberträge für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft wurden für jede Versicherung entsprechend dem Beginnmonat und der Zahlungsweise individuell berechnet; dabei wurden die steuerlichen Bestimmungen über den Abzug von nicht übertragbaren Beitragsteilen berücksichtigt.

Die Deckungsrückstellung für die selbst abgeschlossenen Versicherungen wurde für jede Versicherung entsprechend ihrem Beginnmonat individuell und prospektiv nach dem jeweiligen Tätigkeitsplan berechnet. Dabei wurden die Kosten der laufenden Verwaltung implizit berücksichtigt. Bei beitragsfreien Versicherungen wurde eine Verwaltungskostenrückstellung entsprechend dem jeweiligen Tätigkeitsplan gebildet.

Die rechnungsmäßigen Abschlussaufwendungen wurden jeweils nur insoweit verrechnet, als sich dadurch keine negativen Werte ergaben beziehungsweise die geschäfts- oder tätigkeitsplanmäßigen Werte der Deckungsrückstellung nicht unterschritten wurden. Die Teile der rechnungsmäßigen Abschlussaufwendungen, für die eine Verrechnung nicht möglich war, wurden als noch nicht fällige Ansprüche an Versicherungsnehmer aktiviert.

Die folgende Tabelle enthält die bei der Berechnung der Deckungsrückstellung verwendeten Ausscheideordnungen sowie die Zins- und Zillmersätze für insgesamt 98,2 Prozent der gesamten Deckungsrückstellung zum 31. Dezember 2014.

Versicherungsart	Anteil in %	Sterbe- tafel	Rechnungs- zins in %	Zillmersatz
Kapitalversicherungen	2,9	1986	4,00	20 ‰
Kapitalversicherungen	3,8	DAV 1994 T	4,00	20 ‰
Kapitalversicherungen	1,4	DAV 1994 T	4,00	0 ‰
Kapitalversicherungen	0,6	DAV 1994 T	3,25	40 ‰
Kapitalversicherungen	2,2	DAV 1994 T	3,25	20 ‰
Kapitalversicherungen	1,7	DAV 1994 T	3,25	0 ‰
Kapitalversicherungen	1,6	DAV 1994 T	2,75	40 ‰
Kapitalversicherungen	1,5	DAV 1994 T	2,75	20 ‰
Kapitalversicherungen	9,6	DAV 1994 T	2,75	0 ‰
Kapitalversicherungen	0,2	DAV 1994 T	2,25	20 ‰
Kapitalversicherungen	0,1	DAV 1994 T	2,25	0 ‰
Rentenversicherungen	6,1	DAV 2004 R-Bestand/B20	4,00	20 ‰
Rentenversicherungen	9,5	DAV 2004 R-Bestand/B20	4,00	0 ‰
Rentenversicherungen	4,4	DAV 2004 R-Bestand/B20	3,25	40 ‰
Rentenversicherungen	14,5	DAV 2004 R-Bestand/B20	3,25	20 ‰
Rentenversicherungen	12,5	DAV 2004 R-Bestand/B20	3,25	0 ‰
Rentenversicherungen	3,5	DAV 2004 R-Bestand/B20	2,75	40 ‰
Rentenversicherungen	7,7	DAV 2004 R-Bestand/B20	2,75	20 ‰
Rentenversicherungen	4,5	DAV 2004 R-Bestand/B20	2,75	0 ‰
Rentenversicherungen	0,7	DAV 2004 R	2,75	40 ‰
Rentenversicherungen	1,7	DAV 2004 R	2,75	20 ‰
Rentenversicherungen	1,7	DAV 2004 R	2,75	0 ‰
Rentenversicherungen	2,1	DAV 2004 R	2,25	40 ‰
Rentenversicherungen	2,4	DAV 2004 R	2,25	20 ‰
Rentenversicherungen	1,3	DAV 2004 R	2,25	0 ‰
	<u>98,2</u>			

Für Rentenversicherungen, die bis zum 31. Dezember 2004 abgeschlossen wurden, haben wir eine weitere Auffüllung der Deckungsrückstellung vorgenommen. Die Ermittlung des Auffüllbetrages erfolgte auf Basis der DAV-Richtlinie „Überschussbeteiligung und Reservierung von Rentenversicherungen des Bestandes“. Die zum Jahresende in die Bilanz eingestellte Deckungsrückstellung entspricht dem um zehn Zwanzigstel linear interpolierten Wert zwischen der Deckungsrückstellung auf Basis der Tafel DAV 2004 R-Bestand und der auf der Basis der Tafel DAV 2004 R-B20. Die Deckungsrückstellung der Versicherungen mit Berufsunfähigkeitsrisiko wurde entsprechend der diesbezüglichen DAV-Ausarbeitung vom 08. Dezember 1998 an die 97-er BU Rechnungsgrundlagen der DAV angepasst.

Bei der Bestimmung der zu erwartenden Erträge der Vermögenswerte auf Basis des neu gefassten §5 Abs. 3 und 4 DeckRV ergab sich ein Referenzzins von 3,15 Prozent. Gemäß § 341 f Abs. 2 HGB haben wir daher für Verträge, die mit einem Rechnungszins von 3,25, 3,5 bzw. 4 Prozent passiviert wurden, eine Zinszusatzreserve in Höhe von 9.389 TEURO (Vorjahr: 5.420 TEURO) innerhalb der Deckungsrückstellung gebildet. Für Rentenversicherungen, für die bereits im Rahmen der Renten Neubewertung zusätzliche Reserven unter Ansatz von vorsichtigen Storno- und Kapitaloptionswahrscheinlichkeiten gestellt wurden, wurde das Verfahren zur Renten Neubewertung um die Ermittlung der Zinszusatzreserve erweitert.

Die Deckungsrückstellung für Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird, wird individuell und retrospektiv ermittelt, indem die eingegangenen Beiträge nach Abzug von Risiko- und Kostenanteilen gutgeschrieben werden. Sie wird in Anteileneinheiten geführt und am Jahresschluss zum Zeitwert passiviert.

Die Berechnung der Deckungsrückstellung für die Überschussbeteiligung wurde jeweils analog zum Verfahren bei der zugehörigen Hauptversicherung durchgeführt.

Die Mittel für die Schlussgewinnanteile der Folgejahre sind so bemessen, dass sich für jede Versicherung der Teil des zu ihrem regulären Fälligkeitszeitpunkt vorgesehenen Schlussgewinnanteils ergibt, der dem Verhältnis der abgelaufenen Versicherungsdauer zur gesamten Versicherungsdauer entspricht, unter Berücksichtigung von Storno und Tod abgezinst mit einem Zinssatz in Höhe von 4,0 Prozent. Die versicherungsmathematische Berechnung des Schlussüberschussanteils erfolgte einzelvertraglich und prospektiv.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wird durch Einzelfeststellung ermittelt und enthält auch die pauschal ermittelten Beiträge für die Schadenregulierung in der steuerlich zulässigen Höhe. Für die nach Abschluss der Einzelerfassung noch zu erwartenden Spätschäden wird eine Pauschalreserve gebildet. Die Anteile für die in Rückdeckung gegebenen Versicherungen wurden in Einzelberechnungen vertragsgemäß ermittelt. Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde gemäß dem koordinierten Ländererlass des Finanzministeriums Nordrhein-Westfalen vom 22. Februar 1973 ermittelt.

Aus der zum 31. Dezember 2014 gebildeten Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurde im Geschäftsjahr 2014 ein Nettoabwicklungsergebnis in Höhe von -959 TEURO (Vorjahr: -91 TEURO) erzielt.

Die Bewertung der sonstigen Rückstellungen richtet sich nach der Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst.

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag bewertet. Durch die Einbeziehung der Gesellschaft in den Konzernabschluss der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, verlegten wir einzelne Buchungsschlusstermine zeitlich nach vorne und grenzten die Zahlungsvorgänge über die sonstigen Forderungen und Verbindlichkeiten sowie über sonstige Vermögensgegenstände ab. Es ergeben sich dadurch keine nennenswerten Einflüsse auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

## Erläuterung zur Jahresbilanz

### Aktiva

Entwicklung der Aktivposten A. I. bis II. im Geschäftsjahr 2014

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr	Anteil in	Zugänge	Umb- chungen	Abgänge	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Bilanzwerte Geschäfts- jahr	Anteil in
	TEUR	%	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%
A. I Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	13.819	3,13	-	-	-	-	406	13.412	2,97
A. II. Sonstige Kapitalanlagen									
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	40.892	9,25	-	-	-	36	600	40.328	8,93
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	145.089	32,83	18.106	-	3.560	-	802	158.834	35,17
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	12.480	2,82	-	-	1.419	-	-	11.060	2,45
4. Sonstige Ausleihungen									
a) Namensschuldverschreibungen	77.000	17,42	-	-	4.000	-	-	73.000	16,16
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	128.920	29,17	9.022	-	13.000	-	-	124.941	27,66
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	809	0,18	-	-	109	-	-	700	0,16
d) übrige Ausleihungen	486	0,11	-	-	136	-	-	350	0,08
5. Einlagen bei Kreditinstituten	9.800	2,22	6.200	-	-	-	-	16.000	3,54
6. Andere Kapitalanlagen	12.697	2,87	429	-	63	-	32	13.030	2,89
Summe A. II.	428.172	96,87	33.757	-	22.288	36	1.434	438.243	97,03
Insgesamt	441.991	100,00	33.757	-	22.288	36	1.840	451.655	100,00

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

### Zu A. II. 1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Art des Fonds-/Anlageziel	Buchwert	Marktwert	Stille Reserve/Last	Ausschüttung
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Black Rock Asset Management <sup>1)</sup>	927	1.181	254	39
Delta Lloyd Real Estate / Immofonds <sup>1)</sup>	39.400	39.400	0	1.576

<sup>1)</sup> Eine jederzeitige Rücknahme der Fondsanteile ist möglich.

Die Bewertung erfolgt zum gemilderten Niederstwertprinzip gemäß §341b Abs. 2 Satz in Verbindung mit § 253 Abs. 3 HGB. Abschreibungen in Höhe von 600 TEURO erfolgten auf den Immobilienspezialfonds des Anlagevermögens. Die aufgeführten Ausschüttungen beinhalten anrechenbare Ertragssteuern und werden ertragswirksam vereinnahmt.

#### Zu A. II. 2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Wertpapierart	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Stille Last TEUR	Land
Inhaberschuldverschreibungen	13.228	19.443	0	Spanien
Inhaberschuldverschreibungen	23.726	30.125	0	Frankreich
Inhaberschuldverschreibungen	19.628	22.736	0	Großbritannien
Inhaberschuldverschreibungen	15.185	18.292	0	Irland
Inhaberschuldverschreibungen	16.785	20.160	0	Italien
Inhaberschuldverschreibungen	3.448	3.448	0	Luxemburg
Inhaberschuldverschreibungen	21.045	20.516	1.869	Niederlande
Inhaberschuldverschreibungen	9.955	10.480	0	Portugal
Inhaberschuldverschreibungen	3.900	4.505	0	Schweden
Inhaberschuldverschreibungen	15.071	19.278	0	Sklowakei
Inhaberschuldverschreibungen	16.862	18.862	0	Sonstige
Inhaberschuldverschreibungen	158.834	187.845	1.869	

Abschreibungen auf Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von 602 TEURO wurden auf ein Papier vorgenommen bei dem wir wegen wirtschaftlicher und politischer Faktoren von einer dauerhafte Wertminderung ausgehen. Von weitere außerordentlichen Abschreibungen wurde abgesehen, da die stillen Lasten nicht als dauerhaft angesehen werden.

#### Zu A. II 6. Andere Kapitalanlagen

Es handelt sich vorwiegend um Minderheitenanteile an Immobilien KG's bzw. Beteiligungsgesellschaften.

Aktivposten	2014				2013			
	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Stille Reserve TEUR	Stille Last TEUR	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Stille Reserve TEUR	Stille Last TEUR
A.I Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	13.412	14.600	1.188	-	13.819	14.800	981	-
A.II Sonstige Kapitalanlagen								
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	40.328	40.582	254	-	40.892	41.129	238	-
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	158.834	187.845	30.881	1.869	145.089	156.397	12.142	834
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	11.060	12.175	1.115	-	12.480	13.681	1.201	-
4. Sonstige Ausleihungen								
a) Namensschuldverschreibungen	73.000	80.920	7.920	-	77.000	83.017	6.017	-
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	124.941	135.524	11.271	689	128.920	134.512	7.274	1.682
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	700	700	-	-	809	809	-	-
d) übrige Ausleihungen	350	379	30	-	486	486	-	-
5. Einlagen bei Kreditinstituten	16.000	16.000	-	-	9.800	9.800	-	-
6. Andere Kapitalanlagen	13.030	13.142	111	-	12.697	12.697	-	-
Summe A.II.	438.243	487.267	51.582	2.558	428.172	452.528	26.872	2.517
Insgesamt	451.655	501.867	52.770	2.558	441.991	467.328	27.854	2.517

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Die Offenlegung von Zeitwerten der zu Anschaffungskosten bilanzierten Kapitalanlagen erfolgt gemäß den Vorschriften § 54 ff. RechVersV.

Die Verkehrswertermittlung der Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken wurden nach § 194 Baugesetzbuch (BauGB) und nach den Grundsätzen der Immobilienwertermittlungsverordnung (ImmoWertV 1. Juli 2010) ermittelt. Die Liegenschaft wurde zuletzt durch externe Sachverständige zum 31. Oktober 2014 bewertet.



Für die Zeitwertermittlung von Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere war der Börsenkurs bzw. der Rücknahmepreis zum Jahresresultimo maßgebend.

Die Zeitwertermittlung der Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen erfolgte über den Renditefaktor.

Bei Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine und den Einlagen bei Kreditinstituten wurde als Zeitwert der Buchwert herangezogen.

Bei den übrigen Ausleihungen ergab sich der Zeitwert aus dem Bewertungskurs laut Mitteilung des Sicherungsfonds zum 31. Oktober 2014.

Die Zeitwertermittlung der anderen Kapitalanlagen erfolgt nach dem Ertragswertverfahren des Emittenten sowie durch externe Kursinformationen.

Die Gesamtsumme der Buchwerte der in die Überschussbeteiligung einzubeziehenden Kapitalanlagen betrug 451.655 TEURO, der Zeitwert dieser Kapitalanlagen betrug 501.867 TEURO, so dass sich ein Saldo von 50.212 TEURO ergibt.

Die Ermittlung, Festlegung und Zuteilung der Bewertungsreserven zu der Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer ist im Kapitel Überschussbeteiligung für das Jahr 2015, Beteiligung an den Bewertungsreserven erläutert.

Der Zeitwert der zu Anschaffungskosten bewerteten Kapitalanlagen gemäß § 55 und § 56 RechVersV betrug 404,9 Mio. Euro (Vorjahr: 374,5 Mio. Euro). Der Zeitwert der zum Nennwert bewerteten Kapitalanlagen gemäß § 55 und § 56 RechVersV betrug 96,9 Mio. Euro (Vorjahr: 92,8 Mio. Euro).

Bei den anderen Kapitalanlagen gab es außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von 33 TEURO aufgrund voraussichtlicher dauernder Wertminderung.

In den Buchwerten der Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind folgende Werte enthalten, die dem Anlagevermögen zugeordnet sind:

Bilanzposition	31.12.2014 TEUR	31.12.2013 TEUR
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	40.328	40.892
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	158.834	145.089
Schuldscheindarlehen	124.941	128.920

Dadurch wurden im Geschäftsjahr Abschreibungen von insgesamt 1.869 TEURO (Vorjahr: 834 TEURO) vermieden.

Zu B. Strukturierte Kapitalanlagen im Direktbestand

Die Hamburger Lebensversicherung AG investiert auch in einfach strukturierte Produkte. Diese strukturierten Produkte sind überwiegend integriert in Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen.

	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR
Strukturen mit Zinsrisiko	10.000	11.724
Strukturen mit Aktienrisiko	0	0
Strukturen mit Kreditrisiko	0	0

## Zu B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Zusammensetzung des Anlagestocks am Bilanzstichtag:

Fondsbezeichnung	Anzahl der Anteileinheiten	2014 EUR
Allianz Euro Rentenfonds	936,000	60.222,24
Allianz Internat. Rentenfonds	737,000	32.125,83
ALPHA TOP SELECT dynamic	14,000	612,36
BGF - Euro Bond Fund Act. Nom. Classe A 2	100,000	2.715,00
BGF - Euro-Markets Fund Act. Nom. Classe A 2	0,000	0,00
BGF - US Basic Value Fund Act. Nom. Classe A2	0,000	0,00
BGF - US Flexible Equity Fd Act. Nom. Classe A 2	8.236,000	174.686,66
BGF - US Growth Fund Act. Nom. Classe A2RF	432,000	5.082,56
Carmignac Investissement FCP Act. au Port. A EUR acc	176,000	193.783,04
Concentra	2.823,000	263.470,59
Delta Lloyd (L)-Asian Partic. Actions au Porteur Bc	114,000	1.458,06
Delta Lloyd (L)-Global Fund Actions au Porteur B	388,386	6.625,87
Delta Lloyd(L)-Water & Clim.FD Actions au Porteur B	0,000	0,00
DWS Akkumula	6.623,000	5.368.272,65
DWS Akkumula	1.365,000	1.106.400,75
DWS Europa Strategie (Renten)	2.006,000	77.231,00
DWS Europa Strategie (Renten)	5.655,000	217.717,50
DWS FlexPension 2015	2.929,964	381.920,75
DWS FlexPension 2016	452,433	60.757,17
DWS FlexPension 2018	1.473,465	204.620,06
DWS FlexPension 2019	948,771	136.025,23
DWS FlexPension 2020	1.424,332	205.887,19
DWS FlexPension 2021	818,334	114.935,02
DWS FlexPension 2022	364,099	50.151,02
DWS FlexPension 2023	5.694,278	833.243,63
DWS FlexPension 2023	0,000	0,00
DWS FlexPension II 2020	92,192	11.529,52
DWS FlexPension II 2024	710,127	99.233,09
DWS FlexPension II 2025	109,254	15.093,48
DWS FlexPension II 2026	638,937	90.677,89
DWS FlexPension II 2027	524,677	74.997,34
DWS FlexPension II 2029	3.885,700	563.348,77
DWS FlexPension-FlexPe. II 2028	162,268	23.527,30
DWS Top World	7.522,000	604.016,60
Elbe StrategiePTF Defensiv UI	5.319,208	590.006,55
F.Tem.Inv.Fds-T.Global (Euro) A (Ydis.)	673,000	11.797,69
F.Temp.Inv.Fds-T.Growth (EUR) A (acc.)	7.335,000	111.565,35
F.Temp.Inv.Fds-T.Growth (EUR) A (acc.)	80.578,000	1.225.591,38
Fidelity Fds-Em.EU, Mid. East. A. Reg. Shares A-Acc. EUR	1.091,000	16.975,96
Fidelity Fds-Europ. Growth Fd. Reg. Shares A (Glob. Cert.)	3.777,000	48.496,68
Fidelity Fds-Fid. Targ. 2030(EO) Reg. Shs A Acc. EUR(Gl. Cert.)	9,000	118,80
Fidelity Fds-Germany Fund Reg. Shares A (Glob. Cert.)	791,000	31.489,71
Fidelity Fds-Japan Fund Reg. Shares A (Glob. Cert.)	60,000	72,31
FondsSel.SMR-Sauren Gl. Gr.Plus A	4.605,000	60.786,00
Fr.Temp.Inv.Fds -T.Gl. Bd Fd A (Mdis.)	1.278,000	21.815,17
Fr.Temp.Inv.Fds-F.Eur.Tot.Ret. A (Mdis.)	0,000	0,00
Fr.Temp.Inv.Fds-F.US Focus Fds A Acc. EUR H1	0,000	0,00
Fr.Temp.Inv.Fds-T.As.Growth Fd A (Ydis.)	0,000	0,00
Fr.Temp.Inv.Fds-T.Em.Mkt.Fd A (Ydis.)	4.726,000	125.579,78
Frank.Temp.I.Fds-Fr.Europ.Div. Namens-Ant. A Y Dis.	0,000	0,00
FTIF-F.Euro High Yield A (Ydis.)	0,000	0,00
FTIF-F.Global Aggregate Bond A M.Dis. USD	0,000	0,00
Gamax Funds FCP-Maxi-Bond A	328,000	2.164,80
hausInvest	2.036,000	82.987,36
JPMorg.I.-US Bond Fund Namens-Ant. A (acc.) DL	40,000	7.083,71
JPMorgan Fds-EU Government Bd Actions Nom. A (acc.) EO	0,000	0,00
JPMorgan Fds-Gl Corporate Bond Actions Nom. A Acc. USD	399,000	5.086,87
JPMorgan Fds-Global Governm. Bd Actions Nom. A(Acc.)EUR	0,000	0,00
JPMorgan-Emerging Markets Equ. Actions Nom. A (dis.) DL	1.569,000	38.102,63
JPMorgan-Eur. Aggregate Plus Bd Actions Nom. A (Inc.) EO	932,000	5.750,44
JPMorgan-Euroland Equity Fund Actions Nom. A (dis.) EO	93,000	3.855,78
JPMorgan-Europe Focus Act. Nom. A (perf)(dist)	0,000	0,00
JPMorgan-Europe Small Cap Fund Actions Nom. A (dis.) EO	4.396,000	237.735,68
JPMorgan-Europe Strategic Gwth Actions Nom. A (dis.) EO	265,000	3.222,40
Nomura Asia Pacific Fonds	3.242,000	351.951,52
Nomura Euro Convertible Fonds	49,000	2.199,12
Nomura Fundamental Europe Fds	49,000	2.411,78
Nomura Japan Equity Fonds	96,000	3.450,24
S.Fds-Sel.-Sauren Gl Stab.Gwth A o.N	1.419,000	30.976,77
Schroder ISF Euro Liquidity Namensanteile A Acc	897,000	109.218,72
Schroder ISF Europ. Eq. Alpha Namensanteile A Acc	512,000	26.910,72
Schroder ISF Glob. Infl. Lkd Bd Namensant. A Acc EUR Hdg	662,000	19.714,36
Swiss Rock (L) Dachfds-Wachstum Actions Nominatives A	3.971,000	48.009,39
Sydbank Vermögensverw. Dynam.	941,000	43.794,14
Sydbank Vermögensverw. Dynam.	6.327,000	294.458,58
Sydbank Vermögensverw. Klass.	2.009,000	95.608,31
Sydbank Vermögensverw. Klass.	5.747,000	273.499,73
Threadn. Inv. Fds-Amer. Sel. Fund Thesaurierungsant. Kl. 1	11.937,000	29.074,72
Top Ten Classic FCP R	106,000	7.515,40
Veri ETF-Allocation Defensive	90,308	1.182,13
Veri ETF-Allocation Defensive Inhaber-Anteile R	39,583	518,14
Veri ETF-DACHFONDS	6,000	84,54
Veri ETF-DACHFONDS	503,000	7.087,27

Zeitwert/Bilanzwert per 31. Dezember 2014

14.958.318,80

## Zu D. II. Andere Vermögensgegenstände

Hier werden voraus gezahlte Versicherungsleistungen an unsere Versicherungsnehmer erfasst, die bereits 2014 ausgezahlt wurden, die aber das Jahr 2015 betreffen.

### Passiva

#### Zu A. Eigenkapital

	01.01.2014	Veränderung	31.12.2014
	EUR	EUR	EUR
I. Gezeichnetes Kapital	5.112.919	0	5.112.919
II. Kapitalrücklage	20.000.000	0	20.000.000
II. Gewinnrücklagen			
1. Gesetzliche Rücklage	429.316	0	429.316
2. andere Gewinnrücklagen	64.934	0	64.934
IV. Bilanzverlust	-15.580.880	732.874	-14.848.006
	<u>10.026.289</u>		<u>10.759.163</u>

Das gezeichnete Kapital beträgt 5.112.918,81 Euro.

Es ist eingeteilt in 1.000 auf den Namen lautende voll eingezahlte Stammaktien.

Die Delta Lloyd Deutschland Aktiengesellschaft, Wiesbaden ist mit 100 Prozent am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt.

#### Zu B. Nachrangige Verbindlichkeiten

	EUR
Stand 31.12.2014	8.300.000

Hier erfolgte keine Änderungen im Geschäftsjahr.

#### Zu C.IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

	2014	2013
	EUR	EUR
Stand 01.01.2014	10.714.200	10.930.667
Entnahme für Gewinnanteile	616.190	716.467
	<u>10.098.010</u>	<u>10.214.200</u>
Zuführung aus dem Überschuss des laufenden Geschäftsjahres	200.000	500.000
Stand am Bilanzstichtag	<u>10.298.010</u>	<u>10.714.200</u>
Von der Rückstellung für Beitragsrückerstattung entfallen auf		
- bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Gewinnanteile	512.516	581.178
- bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussgewinnanteile	124.582	98.341
- den Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der zur Finanzierung von Schlussüberschussanteilen zurückgestellt wird	3.573.999	3.697.513
- den ungebundenen Teil	6.086.913	6.337.167

Die Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer und die Gewinnanteilssätze sind in den weiteren Angaben zum Anhang erläutert.

#### Zu E. I. Steuerrückstellungen

Es handelt sich um Rückstellungen für:	2014	2013
	EUR	EUR
Körperschaftsteuer laufendes Jahr	97.266	68.732
Körperschaftsteuer Vorjahr	68.732	0
Gewerbsteuer laufendes Jahr	94.648	68.746
Gewerbsteuer Vorjahr	68.746	0
	<u>329.391</u>	<u>137.477</u>

#### Zu E. II. Sonstige Rückstellungen

Im Geschäftsjahr bestehen Prozessrückstellungen in Höhe von 3.000 Euro.

Eine Rückstellung für Archivierung wurde nicht gebildet. Entsprechende Aufwendungen der Delta Lloyd Lebensversicherung AG hierzu wurden im Rahmen der Kostenverteilung der Hamburger Lebensversicherung AG belastet. Eine Rückstellung für externe Jahresabschlusskosten wurde nicht gebildet. Entsprechende Aufwendungen der Delta Deutschland AG hierzu wurden im Rahmen der Kostenverteilung der Hamburger Lebensversicherung AG belastet.

#### Zu F. Andere Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft enthalten im Wesentlichen 132.202 Euro Depoteinlagen und insgesamt 9.010.576 Euro für verzinslich angesammelte Gewinnanteile.

Unter den sonstigen Verbindlichkeiten sind ausgewiesen:	2014	2013
	EUR	EUR
Anzahlungen auf noch nicht policierte Versicherungen	983.790	1.728.957
<i>davon größer 5 Jahre</i>	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt	47.898	23.078
<i>davon größer 5 Jahre</i>	0	0
Sonstiges	17.207	17.961
<i>davon größer 5 Jahre</i>	0	0
Verbindlichkeiten aus Grundbesitz, Lieferungen und Leistungen	31.301	31.301
<i>davon größer 5 Jahre</i>	0	0
	<u>1.080.196</u>	<u>1.801.297</u>

#### Latente Steuern

Zum 31. Dezember 2014 errechnet sich eine künftige Steuerbelastung aus niedrigeren Wertansätzen in der Steuerbilanz bei Beteiligungen aus Personengesellschaften in Höhe von 28 TEURO. Dieser Belastung stehen Steuerentlastungen aus Bewertungsunterschieden von Fonds und Rückstellungen in Höhe von 152 TEURO gegenüber. Insgesamt ergibt sich somit am Bilanzstichtag ein Aktivüberhang. Bei der Berechnung legen wir einen Steuersatz von 30 Prozent zugrunde. Aufgrund des ausgeübten Wahlrechts nach § 274 Abs.1 S.2 HGB, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern zu verzichten, ist daher kein Bilanzposten aufzunehmen.

#### Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Gesellschaft ist gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds erhebt auf Grundlage der Sicherungsfonds- Finanzierungs – Verordnung (Leben) jährliche Beiträge von maximal 0,2 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellung, bis ein Sicherungsvermögen von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen aufgebaut ist. Die zukünftigen Verpflichtungen hieraus betragen für die Gesellschaft 28,5 TEURO.

Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben; dies entspricht einer Verpflichtung von 0,45 Mio. Euro.

Zusätzlich hat sich die Gesellschaft verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherung AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 Prozent der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 4,1 Mio. Euro.

Es besteht für die Gesellschaft die Verpflichtung zur Zeichnung von Immobilienfondsanteilen in Höhe von 0,2 Mio. Euro.

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### Zu I.1.a) Gebuchte Bruttobeiträge

Selbst abgeschlossene Versicherungen	2014 TEUR	2013 TEUR
1. Einzelversicherungen		
Laufende Beiträge	9.317	10.088
Einmalbeiträge	<u>111</u>	<u>211</u>
	<u>9.428</u>	<u>10.299</u>
2. Kollektivversicherungen		
Laufende Beiträge	11.986	13.005
Einmalbeiträge	<u>10</u>	<u>4</u>
	<u>11.996</u>	<u>13.009</u>
3. Insgesamt		
Laufende Beiträge	21.286	23.093
Einmalbeiträge	<u>121</u>	<u>215</u>
	<u>21.406</u>	<u>23.308</u>
übernommene Rückversicherungen	<u>0</u>	<u>0</u>
	<u>21.406</u>	<u>23.308</u>

In den gebuchten Beiträgen des selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts sind 623.721 Euro (Vorjahr 668.159 Euro) Beiträge im Rahmen von Verträgen enthalten, bei denen das Kapitalanlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird.

### Zu I.3.b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen

	2014 EUR	2013 EUR
Die Erträge aus anderen Kapitalanlagen beliefen sich auf:	17.455	16.410
davon: Erträge aus Investmentzertifikaten	1.628	1.557
davon: Erträge aus Inhaberschuldverschreibungen	6.254	5.490
davon: Erträge aus Hypotheken	553	610
davon: Erträge aus Namensschuldverschreibungen	3.027	3.228
davon: Erträge aus Schuldscheinforderungen	5.307	5.224
davon: Erträge aus Policendarlehen	41	46
davon: Erträge aus Einlagen bei Kreditinstituten	8	40
davon: Erträge aus übrige Ausleihungen	11	14
davon: Erträge aus anderen Kapitalanlagen	578	167
davon: Erträge aus FLV	48	34

### Zu I.8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung

	2014 TEUR	2013 TEUR
Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung	200	500

Die Aufwendungen bestehen ausschließlich aus erfolgsabhängigen Aufwendungen.

Zu I.10.a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen

	2014 TEUR	2013 TEUR
Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	318	340
Davon: Aufwendungen für Fondsgebundene Lebensversicherungen	43	43

Zu II.1. Sonstige Erträge

Die Sonstigen Erträge sind im Wesentlichen Rückerstattungen Bestandsprovisionen 46 TEURO (erbrachte Dienstleistungen) und mit 30 TEURO Überzahlungen bzw. Erstattungen.

Zu II. 2. Sonstige Aufwendungen

	2014 TEUR	2013 TEUR
Zinsen und ähnliche Aufwendungen davon aus der Aufzinsung von Rückstellungen	423	522
Aufwendungen für erbrachte Dienstleistungen nicht verbund. Untern.	7	5
Aufwendungen für das Unternehmen als Ganzes	172	179
sonstige Aufwendungen	<u>0</u>	<u>0</u>
	<u>602</u>	<u>706</u>

Der Rückgang der Sonstigen Aufwendungen ist im Wesentlichen zurückzuführen auf geringere Zinszahlungen für das Nachrangdarlehen der Muttergesellschaft Delta Lloyd Deutschland AG.

Honorar des Abschlussprüfers

Gemäß § 285 Nr. 17 HGB wird die Aufschlüsselung des Gesamthonorars der Abschlussprüfer im Konzernanhang der Delta Lloyd Deutschland AG, in den die Hamburger Lebensversicherung AG einbezogen wird, angegeben.

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

Die Angabe über Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter aufgeteilt nach Aufwandsarten entfällt, da die Gesellschaft keine eigenen Mitarbeiter beschäftigt. Die Verwaltung wird über Mitarbeiter der Delta Lloyd Lebensversicherung AG abgewickelt.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind auf Seite 1 dieses Berichtes aufgeführt.

## Rückversicherungssaldo

Der Saldo aus dem Rückversicherungsgeschäft gemäß § 51 Abs. 4 Nr. 2 Buchst. b RechVersV beläuft sich auf:

	2014	2013
	TEUR	TEUR
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	402	400
Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	9	9
Zahlungen für Versicherungsfälle / Anteil der Rückversicherer	-14	-44
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle / Anteil der Rückversicherer	0	-1.220
	<u>397</u>	<u>-855</u>

## Sonstige Angaben

### Konzernstruktur

Die Hamburger Lebensversicherung AG gehört zur Delta Lloyd Deutschland AG, Wiesbaden in deren Konzernabschluss und -lagebericht sie einbezogen wird. Der Konzernabschluss der Delta Lloyd Deutschland AG wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht. Alle Anteile an der Delta Lloyd Deutschland AG gehören der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, in deren Konzernabschluss die Hamburger Lebensversicherung AG ebenfalls konsolidiert wird.

### Organe

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind auf Seite 1 dieses Berichtes aufgeführt.

### Gesamtbezüge des Aufsichtsrates und des Vorstands, gewährte Kredite

Die Mitglieder des Vorstands, die zugleich dem Vorstand der Delta Lloyd Deutschland AG angehören, erhielten für ihre Tätigkeit keine gesonderte Vergütung.

Wiesbaden, den 13. Februar 2015

Der Vorstand

Göldi

Roppertz



## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Hamburger Lebensversicherung AG, Wiesbaden, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 18. Februar 2015

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Christofer Hattemer  
Wirtschaftsprüfer

ppa. Sandro Trischmann  
Wirtschaftsprüfer

## Ergebnisverwendungsvorschlag

Der Bilanzverlust beträgt 14.848.005,66 Euro. Wir schlagen vor, diesen auf neue Rechnung vorzutragen.

Wiesbaden, den 13. Februar 2015

Der Vorstand

Göldi

Roppertz

## Bericht des Aufsichtsrats

Wir haben den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014, den dazugehörigen Lagebericht und den Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzergebnisses geprüft. Mit dem Vorschlag für die Verwendung des Bilanzergebnisses sind wir einverstanden. Dem Lagebericht haben wir nichts hinzuzufügen.

Während des Geschäftsjahres haben wir uns - auch außerhalb der turnusmäßigen Sitzungen - durch Berichte des Vorstands laufend über die Geschäftsentwicklung und die Lage der Gesellschaft unterrichten lassen. Soweit nach der Geschäftsordnung für den Vorstand für einzelne Maßnahmen der Geschäftsführung die Zustimmung des Aufsichtsrats erforderlich war, wurde diese jeweils einstimmig erteilt.

Die Prüfung durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach Überzeugung des Prüfers vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Auch gibt nach Auffassung des Prüfers der Lagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Gesellschaft und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar. Mit diesem Prüfungsergebnis stimmen wir überein.

Nach dem Ergebnis unserer eigenen Prüfung haben wir keine Einwendungen zu erheben. Wir billigen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss. Der Abschluss ist hiermit gemäß § 172 AktG festgestellt.

Der Vorstand hat uns den Bericht nach § 312 AktG über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie den entsprechenden Prüfungsbericht hierzu vorgelegt. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den folgenden Bestätigungsvermerk erteilt: "Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichtes richtig sind sowie
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war."

Diesem Ergebnis schließen wir uns an.

Wiesbaden, den 19. Februar 2015

Für den Aufsichtsrat

Ingrid de Graaf

## Überschussbeteiligung für das Jahr 2015

Den gewinnberechtigten Versicherungsverträgen werden 2015 folgende Gewinnanteile zugewiesen (im Vorjahr abweichende Sätze sind in Klammern [ ] genannt):

### 1. Gewinnpläne A (Kapitalversicherungen)

#### Bargewinnanteil

Der Bargewinnanteil besteht aus einem Zinsgewinnanteil in Prozent des Deckungskapitals, bei beitragspflichtigen sowie durch Ablauf der Beitragszahlungsdauer beitragsfreien Versicherungen zusätzlich aus einem Risikogewinnanteil in Prozent des Risikobeitrags und bei beitragspflichtigen Versicherungen außerdem aus einem Zusatzgewinnanteil (Grundgewinnanteil) in Promille der Versicherungssumme; er wird ggf. vermindert um einen Anteil für die Deckung der Beitragsfreiheit im Pflegefall (siehe unten). Der Bargewinnanteil wird als Einmalbeitrag zur Erhöhung der Versicherungsleistung verwendet (Bonus), sofern keine andere Verwendung vereinbart ist. Der Bonus ist als beitragsfreie Versicherung wiederum gewinnberechtig.

#### Schlussgewinnanteil (für beitragspflichtige Versicherungen)

Ein im Jahre 2015 infolge der bedingungsmäßigen Anspruchsvoraussetzungen fällig werdender Schlussgewinnanteil bemisst sich für jedes beitragspflichtige Versicherungsjahr in Promille des Deckungskapitals zum Zeitpunkt der Fälligkeit. Bei den Tarifen mit Wachstumsplan wird die Anzahl der anrechnungsfähigen Versicherungsjahre den jeweiligen Erhöhungen entsprechend reduziert.

#### Mindesttodesfallbonus

Der Mindesttodesfallbonus wird in Prozent der Versicherungssumme festgesetzt; bereits zugewiesene Gewinnanteile sowie der bei Tod fällig werdende Schlussgewinnanteil werden hierauf angerechnet.

Beitragsbefreiung im Pflegefall (gilt - sofern vereinbart - für Versicherungen nach den Gewinnplänen A4, A7, A11, A14, A15 und A18)

Wird die versicherte Person im Jahre 2015 pflegebedürftig, so entfällt die weitere Beitragszahlung während der Dauer der Pflegebedürftigkeit. Die Beiträge für diese Leistung werden bei Gewinnplan A4 vorab den Bargewinnanteilen entnommen.

#### Gewinnsätze

Gewinnplan	Tarifart	Zinsgewinnanteil	Risikogewinnanteil	Zusatzgewinnanteil	Schlussgewinnanteil <sup>1)</sup> für das jeweilige Versicherungsjahr	Mindesttodesfallbonus
A4, A7, A8, A11, A12	L/94+98, VB/98, L/00, VB/00	0 %	0 %	0 ‰	bis 2002 3,00+n*0,20‰ 2003-2005 1,50+n*0,10‰ 2006-2012 1,65+n*0,11‰ ab 2013 0‰	10 %
A14	LEF/Präs	0 %	0 %	0 ‰	bis 2005 2,10+n*0,10‰ 2006-2012 2,31+n*0,11‰ ab 2013 0‰	10 %
A15, A16	L/04+05 VB/04+05	0 % [0,25 %]	0 %	0 ‰	bis 2005 1,50+n*0,10‰ 2006-2012 1,65+n*0,11‰ ab 2013 0‰	10 %

A18, A19, A21	L/07+08 VB/07	0 % [0,75 %]	0 %	0 ‰	bis 2012 ab 2013	1,65+n*0,11‰ 0‰	10 %
------------------	------------------	-----------------	-----	-----	---------------------	--------------------	------

<sup>1)</sup> Mit n wird die Versicherungsdauer in Jahren bezeichnet.

Bei Risikozusatzversicherungen (Gewinnpläne A5, A9, A13, A17 und A20) wird im Todesfall des Versicherten die Versicherungsleistung um einen Todesfallbonus in Prozent der jeweiligen Versicherungssumme erhöht. Der Prozentsatz beträgt 50 Prozent (Gewinnplan A5) bzw. 35 Prozent (Gewinnpläne A9, A13, A17 und A20).

## 2. Gewinnpläne B (Risikoversicherungen)

Bei Versicherungen mit Todesfallbonus wird bei Tod des Versicherten die Versicherungsleistung erhöht. Der Todesfallbonus bemisst sich in Prozent der jeweiligen Versicherungssumme.

Bei Versicherungen mit Gewinnverrechnung werden die Gewinnanteile mit den Beiträgen verrechnet. Der Gewinnanteil bemisst sich in diesem Fall in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrages.

### Gewinnsätze

Gewinnplan	Tarifart	Todesfall- bonus	Gewinn- verrech- nung
B12, B14 <sup>1)</sup>	R/98+00	35 %	25 %
B13, B15	RL/98+00	50 %	35 %
B21, B22, B26, B27 <sup>1)</sup>	R/04+07 NR+R	65 %	40 %
B23, B28 <sup>1)</sup>	R/04+07 G	35 %	25 %
B30, B31	R/08 NR+R	65 %	40 %
B32	R/08 G	35 %	25 %

<sup>1)</sup> Wird die versicherte Person im Jahre 2015 pflegebedürftig, so entfällt die weitere Beitragszahlung während der Dauer der Pflegebedürftigkeit.

## 3. Gewinnpläne C (Rentenversicherungen)

### Gewinnsätze während der Aufschubzeit

Der Bargewinnanteil besteht aus einem Zinsgewinnanteil in Prozent des Deckungskapitals sowie bei beitragspflichtigen Versicherungen außerdem aus einem Zusatzgewinnanteil in Prozent der jährlichen Rente. Er wird als Einmalbeitrag zur Erhöhung der Rente verwendet (Bonusrente), falls keine andere Verwendung vereinbart ist. Die Bonusrente ist als beitragsfreie Versicherung ebenfalls gewinnberechtigigt.

Zusätzlich zum vertraglich vereinbarten jährlichen Gewinnanteil (Bargewinnanteil) wird ein Sondergewinn gewährt. Der Sondergewinn wird zur Finanzierung der aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung erforderlichen Auffüllung der Deckungsrückstellung verwendet. Soweit nicht zur Finanzierung benötigt, wird der Sondergewinn dem Bargewinnanteil entsprechend verwendet. Bezüglich der Zusammensetzung gelten für den Sondergewinn die Bestimmungen des

Bargewinnanteiles. Der Sondergewinn wird verzinslich angesammelt und wird, falls der Vertrag während der Aufschubzeit endet, ausgezahlt.

Ein im Jahre 2015 infolge bedingungsmaßiger Anspruchsvoraussetzungen fällig werdender Schlussgewinnanteil bemisst sich für jedes beitragspflichtige Versicherungsjahr in Promille des Deckungskapitals zum Zeitpunkt der Fälligkeit. Bei den Tarifen mit Wachstumsplan wird die Anzahl der anrechnungsfähigen Versicherungsjahre den jeweiligen Erhöhungen entsprechend reduziert.

Gewinnplan	Tarifart	Zinsgewinnanteil		Zusatzgewinnanteil		Schlussgewinnanteil <sup>1)</sup> für das jeweilige Versicherungsjahr
		Bar-gewinn	Sonder-gewinn	Bar-gewinn	Sonder-gewinn	
C3, C6, C10, C12, C14	APRR/94 Rte/96+99+00	0 %	0 %	0 %	0 %	-
C19, C20	Rte/04	0 %	0 % [0,25 %]	0 %	0 %	0 ‰
C23, C24	Rte/05	0 % [0,25%]	-	0 %	-	bis 2005 1,50+n*0,10‰ 2006-2012 1,65+n*0,11‰ ab 2013 0‰
C27, C28, C32, C33, C36, C37, C38, C39	Rte/07+08+7/08	0 % [0,75 %]	-	0 %	-	bis 2012 1,65+n*0,11‰ ab 2013 0 ‰

<sup>1)</sup> Mit n wird die Aufschubzeit in Jahren bezeichnet.

#### Gewinnsätze während der Rentenbezugszeit

a) Versicherungen mit jährlicher Rentenerhöhung:

Gewinnplan	Tarifart	Jährlicher Steigerungssatz
C3, C6, C10, C12, C14	APRR/94, Rte/96+99+00	0 % [0,25 %] <sup>1)</sup>
C19, C20	Rte/04	0 % [0,50 %] <sup>1)</sup>
C23, C24	Rte/05	0 % [0,75 %] <sup>1)</sup>
C27, C28, C32-C39	Rte/07+08+7/08	0 % [1,25 %] <sup>1)</sup>
C40	Rte/12	0 % [1,75 %] <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Hiervon entfallen 0 Prozent [0,25 Prozent] auf die Beteiligung an Bewertungsreserven (vgl. Ziffer 10).

b) Versicherungen mit Rentenzuschlag:

Die Versicherungen erhalten mit jeder Rentenzahlung einen Zuschlag. Der Zuschlag zur monatlichen Rente bemisst sich in Prozent des anrechnungsfähigen Einmalbeitrages bzw. des anrechnungsfähigen Deckungskapitals bei Beginn der Rentenzahlungszeit.

Gewinnplan	Tarifart	Rentenzuschlag
C3, C6, C10, C12, C14	APRR/94, Rte/96+99+00	0,003 % <sup>1)</sup>
C19, C20	Rte/04	0,003 % <sup>1)</sup>

		[0,018 %]
C23, C24	Rte/05	0,003 % <sup>1)</sup> [0,033 %]
C27, C28, C32-C39	Rte/07+08+7/08	0,003 % <sup>1)</sup> [0,063 %]
C40	Rte/12	0,003 % <sup>1)</sup> [0,093 %]

<sup>1)</sup> Hiervon entfallen 0,003 Prozent auf die Beteiligung an Bewertungsreserven (vgl. Ziffer 10).

c) Versicherungen mit teildynamischer Rente:

Bei den Versicherungen mit teildynamischer Rente werden die Gewinnverwendungen Jährliche Erhöhung und Rentenzuschlag kombiniert.

Gewinnplan	Tarifart	Jährliche Erhöhung	Rentenzuschlag
C19, C20	Rte/04	0 %	0,003 % <sup>1)</sup> [0,018 %]
C23, C24	Rte/05	0 %	0,003 % <sup>1)</sup> [0,033 %]
C27, C28, C32-C39	Rte/07+08+7/08	0 %	0,003 % <sup>1)</sup> [0,063 %]
C40	Rte/12	0 % [1,00 %]	0,003 % <sup>1)</sup> [0,045 %]

<sup>1)</sup> Hiervon entfallen 0,003 Prozent auf die Beteiligung an Bewertungsreserven (vgl. Ziffer 10).

Bei Risikozusatzversicherungen (Gewinnpläne C4, C7, C8, C15, C22 und C31) wird im Todesfall des Versicherten die Versicherungsleistung um einen Todesfallbonus in Prozent der jeweiligen Versicherungssumme erhöht. Der Prozentsatz beträgt 50 Prozent (Gewinnpläne C4 und C7) bzw. 35 Prozent (Gewinnpläne C8, C15, C22 und C31).

4. Gewinnpläne D (Berufsunfähigkeits(-Zusatz)versicherungen, Erwerbsunfähigkeits(-Zusatz)versicherungen)

Bei Versicherungen mit Gewinnverrechnung werden die Gewinnanteile mit den Beiträgen verrechnet. Der Gewinnanteil bemisst sich in diesem Fall in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrages. Darüber hinaus wird im Jahre 2015 nach Ablauf des ersten Versicherungsjahres bei Erlöschen der Zusatzversicherung sowie bei Eintritt der Berufsunfähigkeit eine Schlusszahlung in Prozent der gezahlten Jahresbeiträge gewährt.

Bei Versicherungen mit Invaliditätsbonus wird im Leistungsfall die Versicherungsleistung erhöht. Der Invaliditätsbonus bemisst sich in Prozent der garantierten Leistungssumme.

## Gewinnsätze

Gewinnplan	Tarifart	Gewinnverrechnung	Schlusszahlung	Invaliditätsbonus
D1	BUZ/94	15 %	10 %	-
D2	BUZ/97	20 %	-	-
D4, D6 <sup>1)</sup>	BU/98, EU/98	20 %	-	25 %
D5, D7	BUZ/98, EUZ/98	25 %	-	35 %
D10, D12 <sup>1)</sup>	BU/00, EU/00	25 %	-	35 %
D11, D13	BUZ/00, EUZ/00	30 %	-	40 %
D20-D23	BUZ/02-Bg	30 %	-	40 %
D38-D41 <sup>1)</sup>	BUZ/04-Bg	30 %	-	40 %
D42, D43 <sup>1)</sup>	EU/04, BU/04	20 %	-	25 %
D44, D46-D48 <sup>1)</sup>	FBUZ/04, BUZ/07-Bg	30 %	-	40 %
D54-D56 <sup>1)</sup>	BUZ/08-Bg	40 %	-	65 %
D57-D59 <sup>1)</sup>	BU/08	30 %	-	40 %
Gewinnplan	Tarifart	Gewinnverrechnung	Schlusszahlung	Invaliditätsbonus
D1	BUZ/94	15 %	10 %	-
D2	BUZ/97	20 %	-	-
D4, D6 <sup>1)</sup>	BU/98, EU/98	20 %	-	25 %
D5, D7	BUZ/98, EUZ/98	25 %	-	35 %
D10, D12 <sup>1)</sup>	BU/00, EU/00	25 %	-	35 %

<sup>1)</sup> Die Versicherten dieser Gewinnpläne können im Jahre 2015 den Präventionsservice zur psycho-sozialen Beratung nicht in Anspruch nehmen.

Bei Tarif BUZL wird bei Eintritt der Berufs- bzw. Erwerbsunfähigkeit keine Schlusszahlung fällig.

Während der Zeit der Berufs- bzw. Erwerbsunfähigkeit wird ein jährlicher Zinsgewinnanteil in Höhe von 0 Prozent (Gewinnpläne D1-D23), 0 Prozent [0,5 Prozent] (Gewinnpläne D38-D44) bzw. 0 Prozent [1,0 Prozent] (Gewinnpläne D46-D59) des maßgeblichen Deckungskapitals gewährt. Er wird je nach Vereinbarung zur Erhöhung der Rentenzahlung verwendet oder verzinslich angesammelt.

## 5. Gewinnpläne F (Fondsgebundene Lebensversicherungen)

Der Bargewinnanteil besteht aus einem Risikogewinnanteil in Prozent des Risikobeitrages und einem Fondsgewinnanteil in Promille des Fondsguthabens. Der Bargewinnanteil wird zur Anlage in dem zugrunde liegenden Fonds verwendet.



## Gewinnsätze

Gewinnplan	Tarifart	Risiko-gewinn-anteil	Fonds-gewinn-anteil
F1, F2	HFLS,HDLH	-	-
F4, F16 <sup>1)</sup>	FLV	25 %	1,5 ‰
F17, F18	FRV	-	1,5 ‰

<sup>1)</sup> Wird die versicherte Person im Jahre 2015 pflegebedürftig, so entfällt die weitere Beitragszahlung während der Dauer der Pflegebedürftigkeit.

### 6. Verzinsliche Ansammlung von Überschussanteilen

Versicherungen, deren Überschussanteile verzinslich angesammelt werden, erhalten neben dem garantierten Rechnungszins einen Ansammlungsüberschussanteil in Höhe des jeweiligen Zinsgewinnanteils.

### 7. Fondsgebundene Gewinnanlage

Bei den Versicherungen der Gewinnpläne A4, A7, A11, A14, A15, A18, A21, B12, B14, B21-B23, B26-B28, B30-B32, C6, C10, C12, C14, C19, C20, C23, C24, C27, C28, C32, C33, C36-C39, D4, D6, D10, D12, D38-D43, D46-D48 und D54-D59 kann die Fondsgebundene Gewinnanlage vereinbart werden. In diesem Fall werden die vertraglich vereinbarten Gewinnanteile in einem Investmentfonds kumuliert.

### 8. Abgrenzung

Den gewinnberechtigten Versicherungsverträgen werden im Kalenderjahr 2015 die oben genannten Gewinnanteile zugewiesen. Soweit der Versicherungstichtag nicht mit dem Kalenderjahresbeginn übereinstimmt, gelten für Gewinnanteile, die vor dem Stichtag in 2015 zugeteilt werden, die Vorjahresgewinnsätze anteilig. Für die übrigen Gewinnanteile, die im Kalenderjahr 2015 zugewiesen werden, gelten in diesem Fall die voranstehenden Gewinnsätze anteilig.

### 9. Direktgutschrift

Die gewinnberechtigten kapitalbildenden Versicherungen erhalten eine Direktgutschrift in Prozent des maßgebenden Guthabens der Versicherungsnehmer. Sie beträgt

- 3,25 % bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 1,75 %,
- 2,75 % bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 2,25 %,
- 2,25 % bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 2,75 %,
- 1,75 % bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 3,25 %,
- 1,00 % bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 4,00 %.

Die Direktgutschrift beläuft sich jedoch maximal auf einen Betrag in Höhe des Zinsgewinnes gemäß oben stehender Deklaration. Die Direktgutschrift wird auf die Überschussbeteiligung angerechnet.

#### 10. Beteiligung an Bewertungsreserven

Bewertungsreserven entstehen, wenn der Marktwert der Kapitalanlagen über dem Wert liegt, mit dem die Kapitalanlagen in der Bilanz ausgewiesen sind. Die Bewertungsreserven sorgen für Sicherheit und dienen dazu, kurzfristige Ausschläge am Kapitalmarkt auszugleichen. Die Versicherungsverträge werden nach einem verursachungsorientierten Verfahren an den Bewertungsreserven beteiligt (§ 153 VVG, § 56a VAG).

Die Bewertungsreserven im Sinne von § 153 VVG und § 56a VAG und deren Zuordnung auf die anspruchsberechtigten Verträge werden jährlich zum 31.12. neu ermittelt (Bewertungsstichtag). Soweit die Bewertungsreserven auf anspruchsberechtigte Versicherungsverträge entfallen, werden sie diesen Verträgen zur Hälfte zugeordnet. Die Zuordnung auf den einzelnen Vertrag erfolgt dabei nach Maßgabe der Höhe des Deckungskapitals und der Dauer, in der es vorlag. Sofern an einzelnen Bewertungsstichtagen keine Bewertungsreserven vorhanden waren, bleiben hierbei Zeiten unberücksichtigt, die vor diesen Stichtagen lagen.

Anspruchsberechtigt sind die Hauptversicherungen der Gewinnpläne A4-A21 und C3-C40.

Der zugeordnete Teil der Bewertungsreserven wird bei Beendigung der Ansparphase ausgezahlt. Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen wird – sofern sie in den Rentenbezug übergehen – der zugeordnete Teil bei Rentenbeginn verrentet.

In der Rentenbezugszeit werden Rentenversicherungen über eine angemessen erhöhte laufende Überschussbeteiligung an Bewertungsreserven beteiligt. Abweichend vom zweiten Absatz ist hierfür der Stand der Bewertungsreserven zum Quartalsende vor Deklaration maßgeblich.

Buchhalterisch erfolgt die Auszahlung bzw. Verrentung in Form einer Direktgutschrift.

Wiesbaden, den 13. Februar 2015

Der Vorstand

Göldi

Roppertz